

# Echo der Gegenwart.

Älteste Aachener Zeitung.  
62. Jahrgang.

Verleger: Dr. H. Sommerich in Aachen.  
Druck: Dr. H. Sommerich in Aachen.  
Verlagsadresse: Aachen, Markt 12.

Verlagsadresse: Aachen, Markt 12.  
Telegraphische Adressen: Aachen, Markt 12.

Abonnementbedingungen:  
Das Echo der Gegenwart kostet 20 Mk. pro Jahr.  
Einzelhefte 10 Pf.

Das Echo der Gegenwart  
erschließt täglich um 10 Uhr  
morgens die Nachrichten aus  
Aachen und der Provinz.  
Weitere Beilagen: Ver-  
kehrs- und Wirtschafts-  
nachrichten.

## Das Ausland und die preußisch-deutsche „Reaktion“.

Die drohend angekündigten Wahlrechtsdemonstrationen der Sozialdemokratie sind am letzten Sonntag recht flau verlaufen. Die „kochende Volksseele“ wollte nicht aufbrausen. Gewiß wünschen die Massen eine Reform des preußischen Wahlrechts, wie sie eine Menge andere Fortschritte wünschen. Aber ein leidenschaftliches Aufbegehren, ein flammender Zorn und Haß gegen die „Reaktion“ ist trotz aller Veredlung der Agitatoren nicht zu bemerken. Man schimpft auf die „Reaktion“ und — fügt sich in das anscheinend Unabänderliche.

Nun hat neulich der Abg. Naumann (s. 3. freisinnig) im Kampfe gegen die „Reaktion“ einen neuen Helfer heranzitiert, nämlich die sog. öffentliche Meinung des Auslandes. Er wollte die Unbeliebtheit, die Deutschland in den anderen Ländern zuteil wird, auf den reaktionären Einfluß Preußens auf die Reichspolitik zurückführen, und als abschließende Stütze der Reaktion bei uns zu Lande bezeichnete er das preußische Dreiklassenwahlrecht. Sonderbarerweise findet diese „hochpolitische“ Abschwächung des freisinnigen Redners eine gewisse Unterstützung bei der „Köln. Ztg.“, die doch sonst sich als „national“ und nicht selten als offiziös aufspielt. Das Blatt glaubt allerdings nicht, daß sich das Ausland seinen Kopf zerbrechen über die verwinkelten staatsrechtlichen Zustände in Deutschland und über die einzelnen Wahlrechtsfragen; aber es behauptet doch, daß bei vielen „fortschrittlichen“ Völkern die „nicht ganz unberechtigte Meinung“ vorherrsche, Preußen und Deutschland seien in der politischen Entwicklung zurückgeblieben, und bezeichnet es schließlich als wünschenswert vom Standpunkte der auswärtigen Politik, daß solchen auswärtigen Vorurteilen entgegen nicht zu viel Vorwände geliefert werden.

Gegen solche Verirrungen des Denkens und des Schreibens muß entschiedener Einspruch erhoben werden. Ob die innere Politik in Preußen und Deutschland konservativ oder liberal, fortschrittlich oder reaktionär geführt werden soll, das ist unsere Sache, unsere häusliche Angelegenheit, die keinen Ausländer etwas angeht. Die innere Politik ist einseitig, daß sie den Beifall der Regierungen oder Völker findet, mit denen unsere Diplomatie zu schaffen hat, — das wäre eine ganz unwürdige Liebedienererei, — eine Veräußerung des Erbgeburtsrechts der nationalen Selbstbestimmung um eines hochpolitischen Einspruches willen. Wir sollten in der inneren Politik auf unsere Überzeugungen, unsere Grundsätze und unser Gewissen verzichten, um nach der Pfeife des Auslandes zu tanzen und dafür ein gnädiges Trinkgeld zu ergattern? Pfui!

Daß Deutschland im Auslande nicht beliebt ist und Preußen erst recht nicht, ist freilich richtig. Die Erscheinung ist alt; schon Moltke hat gesagt, daß wir in absehbarer Zeit nicht auf Liebe rechnen könnten. Die Ursachen liegen auf verschiedenen Gebieten. Die „reaktionären“ Zustände geben jedenfalls nicht den Ausschlag;

sonst hätte ja Russland, das zweifellos noch ein ganz klein wenig reaktionärer ist, durchaus keine Freunde und erst recht keine Gläubiger finden können. Allerdings gibt es gewisse Kreise, denen unsere „Reaktion“ zum Verger gereicht, und zwar sind das jene Kreise, die an Zahl nur einen Bruchteil des Volkes bilden, aber trotzdem sich fest und laut als die „öffentliche Meinung“ aufspielen. Das ist der internationale Liberalismus, die weltbürgerliche Macht der „Aufklärung“, die in letzter Zeit namentlich bei dem Zerr-Rummel in die Erscheinung trat. Dieser großen Organisation des halben und ganzen Unglaubens steht leider der größte und verbreitetste Teil der Presse zur Verfügung. Da finden sich die verschiedenartigsten Elemente, von den nobelsten Vögen bis zu den anarchoistischen Alken, zusammen in der verständnislosen Gemeinschaft des Kulturkampfes, d. h. des Kampfes gegen den Offenbarungsglauben und die christliche Weltanschauung. Wenn diese internationale „Aufklärung“ gegen die „Reaktion“ in Preußen und Deutschland sich entzündet, so meint sie nicht den Bestand dieses oder jenes Wahlrechtsparagraphen, sondern vielmehr die Tatsache, daß bei uns zu Lande die konservativen als Vertreter des positiv evangelischen Glaubens und das Zentrum als Vertreter der katholischen Überzeugung noch so großen Einfluß haben. Dieser Teil des Auslandes würde erst befriedigt sein, wenn in Preußen und Deutschland die gläubigen Elemente ganz ausgeschaltet wären und die innere Politik durchaus von den Händen und im Sinne der „aufgeklärten“ Gegner des Christentums geführt würde. Durch einen neuen Kulturkampf auf dem Gebiete der Schule und der Kirche könnten wir die Sympathie des liberalen und des sozialistischen Auslandes gewinnen. Wollen wir diesen Preis zahlen? Oder wollen wir auf die „Liebe“ des internationalen Großbols verzichten und mit dem Respekt des Auslandes vor unserer Macht uns begnügen?

## Deutscher Reichstag.

ch. Berlin, 18. Jan. (Privatf.)

So etwas, wie eine Interpellation, bei der ausnahmsweise der Kaiser auf die Angelegenheit gerät, beschloß das Haus heute, dank der Freundschaft der Genossen. Im Mansfelder Bergrevier, wo nach ihrem Urteil meist staatsreue Arbeiter wohnen, haben sie einen Ausbruch mit Kundgebungen inszeniert, der die Behörden veranlaßte, zur Verstärkung des schwachen Polizeiaufgebots Militär heranzuziehen. Darüber vor dem ganzen Reiche zu warnen, obgleich ernste Zwischenfälle während der Anwesenheit des Militärs nicht vorgekommen sind, war dem „Genossen“ Sache heute ein Bedürfnis, und er befriedigte es so eifrig, daß der Präsident mehrfach mühsam eingreifen mußte.

Herr Delbrück, der um seine Aufgabe, immer und immer wieder Rede und Antwort zu stehen, alles anzukämpfen, was andere verbrocht haben, gewiß nicht zu beneiden ist, hatte heute einen glücklichen Tag. Er konnte nachweisen, daß das Militär nicht zur Verhinderung des Koalitionsrechtes benutzt worden sei, daß es sich nur um Aufrechterhaltung der

Ordnung handelte. Trotzdem war er bereit, die Einzelfälle dem preussischen Ministerium zur Prüfung zu übermitteln. Der preussische Kriegsminister von Seeringen unterstützte den Staatssekretär wirksam. Seine Darlegungen machten die Sozialdemokraten zuweilen nervös.

In der Besprechung fanden sie bei den Parteien des Hauses auch recht wenig Unterstützung. Dem Zentrumredner Dr. Gleißner riefen Sozialdemokraten in ihrem Unmut darüber sogar einmal das Wort „Lüge“ zu, so daß der Präsident ihnen eine Rüge erteilen mußte. Nur der Freisinn und Polen traten auf Seiten der Genossen.

(Die Sitzung dauerte bei Redaktionschluss noch fort.)

## Preussischer Landtag.

— Berlin, 18. Jan. (Privatf.)

Das Abgeordnetenhaus hat heute die erste Etats-Session beendet. Zwar wurde noch die ganze Sitzung darauf verwendet, doch wurde im wesentlichen nur polemisiert. Die Linke kann den Schmerz der Finanzreform ohne sie nicht verwinden, und so zeigt sie sich außerordentlich angriffsüchtig, besonders gegen das Zentrum. Herr Schmieding von den National-Liberalen, dessen Freunde in Dortmund an dem sozialistischen Erfolg bei den Stadtratswahlen selbstredend ganz unschuldig sein müssen, hat es zudem die Rede des Zentrumsabgeordneten Herold angetan. Der blieb ihm aber die Antwort nicht schuldig.

Morgen Mittwoch.

## Deutsches Reich.

\*\*\* Berlin, 18. Jan. Das Fest des Schwarzen Adlerordens wurde heute vormittag im Schloße gefeiert. Der Kaiser nahm mit den kapitelfähigen Ritters den Aufnahmestück vor und hielt das Kapitel ab. Anwesend waren der Kronprinz, die Prinzen des königlichen Hauses, die fürstlichen Ordensritter und andere kapitelfähige Ritter. In üblicher Weise fand die Investitur der Ritter statt, die jedesmal zu je dreien vorgenommen wurde, zuerst Prinz von Rumänien, Prinz Sigismund von Preußen und Prinz Georg von Bayern, danach der Herzog von Sachsen-Altenburg, Erbprinz Heinrich XXVII. von Mecklenburg.

\*\*\* Ein Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums?

Am ersten Tage der Etatsdebatte im Abgeordnetenhaus hat der Wortführer der Konservativen, Herr v. Pappenheim, gesagt, er glaube dem Ermessen des Herrn v. Bethmann Hollweg anheimzugeben zu sollen, ob und wann er die Zeit für gekommen erachtet, einen Stellvertreter für seine Geschäfte in Preußen zu berufen. Die „Köln. Ztg.“ glaubt, daß diese Andeutung einen realen Hintergrund haben könne und deutet auf den Finanzminister Herrn v. Meinelbach.

Als am Dienstag im Abgeordnetenhaus der Führer v. Jellisch sagte, er hoffe, die Pappenheimsche Ausrufung soll nicht bedeuten, daß im Reiche und in Preußen verschiedene Politik gemacht werden solle, da rief Pappenheim ihm zu: Im Gegenteil! Und außerdem kommt die „Kreuzzeitg.“ und nimmt Bethmann Hollweg gegen ein Kesseltreiben der Einflüsterer in Schutz, weil ihm einzelne Parlamen-

rier in Zeitungen seine Schweigefähigkeit und sein seltsames Erscheinen in den Parlamenten vorgeworfen haben. Sie rechtfertigt, daß er bisher selten im Abgeordnetenhaus und im Reichstage erschienen ist, sie weist darauf hin, daß seine sämtlichen Vorgänger auch nicht öfter erschienen seien, als er erscheinen werde, und sie macht geltend, daß die mannigfachen und wichtigen Aufgaben des leitenden Staatsmannes ihm nicht gestatten, persönlich zu jeder Frage das Wort zu ergreifen.

Man darf nun mit einigem Interesse abwarten, ob in nächster Zeit ein Vizepräsident des Staatsministeriums und ein Sprechminister für das Abgeordnetenhaus ernannt werden wird. Das ist an sich keine Frage, über die man zu streiten braucht, es ist eine Frage der Zweckmäßigkeit, die davon abhängt, ob der jeweilige Kanzler und Ministerpräsident eine Entlastung wünscht oder nicht. Und nach der Seite der politischen Wirkung ist es eine Personenfrage. Durch den bloßen Titel und die Funktionen eines Vizepräsidenten des Staatsministeriums ist ein besonderer politischer Einfluß noch nicht gegeben. Gegenwärtig kommt in diese Frage nur dadurch ein pikanter Zug, daß Herr v. Bethmann Hollweg, den Bülow nach Posadowsky's Entlassung ausdrücklich zu dem Zwecke der Herbeiführung einer größeren Uebereinstimmung der Politik im Reiche und in Preußen nicht nur zum Vizekanzler, sondern auch zum Vizepräsidenten in Preußen gemacht hatte, als er nun im Juli vorigen Jahres selbst Reichskanzler und Ministerpräsident wurde und Herr Delbrück zum Vizekanzler machte, die Stelle des Vizepräsidenten im Staatsministerium unbesetzt ließ. Vielleicht wollte er, der Arbeitsame, versuchen, wie es ohne Stellvertreter in Preußen abgehen würde.

## Deforierter Parlamentarier.

Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, zwei Zentrumsmitglieder des Reichstages hätten am 16. ds. Mts. preussische Orden erhalten. Diese Angabe ist unrichtig. Von den im Verzeichnis aufgeführten Herren hat nur Herr Bur-lage vor Jahren einmal dem Reichstage angehört, seit seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrat jedoch nicht mehr. Der gleichfalls aufgeführte Herr Raden ist nicht unser bewährter Abgeordneter von Aachen-Land-Eupen, sondern der Bürgermeister von Rhend. Das Reichstagszentrum ist also entgegen den Zeitungsnachrichten unbedorft geblieben. Dagegen haben Orden erhalten: fünf konservative, vier national-liberale, drei freisinnige, zwei freikonervative Mitglieder des Reichstages. Leer ausgegangen sind diesmal die wirtschaftliche Vereinigung und die Antisemiten, obwohl diese doch auch zum verflochtenen Block gehörten und treue Dienste geleistet haben. Von den konservativen Abgeordneten sind, wie die „K. Z.“ hervorhebt, nur solche deforziert worden, die am 24. Juni gegen die Erbschaftsteuer gestimmt haben.

# Die Frage des internationalen Wechselrechts. Am 17. Januar haben im Reichsjustizamt unter Leitung von Sachverständigen aus den Interessenten- und Juristenkreisen die Beratungen begonnen zur Vorbereitung der internationalen Konferenz, die im Juni in Haag zusammentritt, um die Aufgabe der Vereinheitlichung des Wechselrechts zu lösen. Es folgen dann die Namen der als Sachverständigen an den

## Kleines Genickton.

Aachen, den 18. Januar 1910.

[Das Zornische Luftschiff.] Ende Dezember 1909 ist, wie wir mitgeteilt haben, die Rheinische Luftschiffgesellschaft Born & Henze, Crefeld, mit 2 Mill. Mark Aktienkapital gegründet worden. Schon auf der „Walt“ in Frankfurt konnte man das Zornische System in einem Modell und mehreren Zeichnungen dargestellt sehen. Es erregte großes Interesse und Bewunderung, wenn auch mancher, vielleicht von Voreingenommenheit geleitet, die Sache kopfschüttelnd betrachtete. Es handelt sich, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, um ein Luftschiff von der Größe des Zeppelinschen, nur mit dem prinzipiellen Unterschiede, daß es aus drei Ballontörnern, dem Kopf-, Rumpf- und Schwanzstück, wovon jedes für sich wieder ein selbstständiges Luftschiff ist, besteht. Diese einzelnen Schiffskörper bestehen aus einer starren Gerüstkonstruktion mit eingeleiteten Ballons. Das Gerüst selbst besteht aus 24 Längsträgern und Querträgern oder Ringen im Abstand von etwa 6,5 Meter voneinander und ist in der Hauptachse aus Kiefernholz, das durch das geplante Verriegelungsverfahren ein spezifisches Gewicht von nur 0,46 haben soll, hergestellt. Das ganze Gerüst ist so konstruiert, daß man es zum Bahntransport zerlegen kann, was eine bedeutungsvolle Neuerung bei einem Gerüstluftschiff darstellt. Die Einzelheiten der Gerüstkonstruktion und besonders die Verbindungen zwischen Längs- und Querträgern sind sehr feinnach durchgezeichnet. Die drei Ballontörner sind hintereinander, aber nach allen Seiten hin gelenkig gekuppelt, und zwar derart, daß, wenn auch das Rumpf- und Schwanzstück, wie es Konstruktionsbedingung war, in horizontaler Lage verbleibt, das Kopf- und Schwanzstück sich um Rumpf- und Schwanzstück in beliebigem Winkel im Kreise einstellen kann. Kopf-, Rumpf- und Schwanzstück besitzen je eine Gondel mit je einem 70-PS-Verdichter-Propeller und je vier Propellern. Auch sind an jedem der drei Schiffskörper Höhen- und Seitensteuerflächen angebracht. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß jeder der drei Ballontörner sich flug- und manövrierfähig ist. Das eine Schiff könnte also zu Sportzwecken und zu Aufklärungsarbeiten im Kriege in drei Schiffe umgewandelt werden. Für gewöhnliche Passagierfahrten dagegen würde man die drei Teile als Ganzes fliegen lassen, weil nur in diesem Falle die nachstehend beschriebene, durch die Dreiteiligkeit hervorgerufene gute Steuerfähigkeit erzielt wird. Die drei Verbindungspunkte der drei Ballontörner sind mit einem Stoffsack versehen, um eine harmonische Form des Ganzen zu erzielen. Wie schon erwähnt, hat die Dreiteiligkeit

des Schiffes aber den Hauptzweck, eine vorzügliche Steuerwirkung zu gewährleisten. Der Erfinder ging von dem Gesichtspunkte aus, daß die heutigen Luftschiffe die Beweglichkeit in sich selbst, wie sie beispielsweise dem Dampfer im Wasser zu eigen ist, in seinen Augen die Hauptfache sei. Er fand deshalb auf den Gedanken, einen sogenannten „Luftwurm“ zu konstruieren, der sich dem Winde, Geländeböden und Luftströmungen anpassen kann. Die vorzügliche Steuerwirkung soll dadurch erreicht werden, daß die Projektionsflächen des Kopf- und Schwanzstückes senkrecht zur Bewegungsrichtung des Schiffes zur Steuerwirkung herangezogen werden, derart, daß z. B. um das Luftschiff dynamisch zum Steigen zu bringen, das Kopfstück schräg nach oben und das Schwanzstück schräg nach unten eingekippt wird und umgekehrt, wenn das Schiff fallen soll. Das Mittel- und Rumpf- und verbleibt immer in horizontaler Lage. Ebenso soll die Seitensteuerwirkung wesentlich verbessert werden, indem, wenn das Schiff z. B. rechts schwenken soll, das Kopf- oder Schwanzstück einfach nach rechts herumgelegt wird, und umgekehrt, wenn eine Linkschwenkung erfolgen soll. Diese Schwenkbewegungen des Kopf- und Schwanzstückes werden durch die eigentlichen Steuerflächen eingeleitet. Ob ein derartig konstruiertes Schiff während der Fahrt bei auftretenden Auftriebsdifferenzen zwischen Kopf-, Rumpf- und Schwanzstück im festen Gleichgewicht zu erhalten ist, und ob es überhaupt steuerfähig ist, wird sich erst beurteilen lassen, wenn das Zornische System praktisch weiter erprobt ist.

[Pariser Brot.] Wo die Kochkunst ihre höchsten Triumphe feiert, so plaudert „Bud“ in der „Pariser Zeitung“, und wo sie gelegentlich selbst den gewiegten Feinschmecker vor pikante Rästel zu stellen weiß, da darf naturgemäß auch die Badware nicht nachsehen. Paris lebt nach dieser Devise, und da wundern sich die Ausländer, daß der Pariser bei allen seinen Mahlzeiten in allererster Linie und im ausgiebigsten Maße das Brot berücksichtigt. Er weiß halt, weshalb er es tut, und er ehrt damit die Pariser Väter, die allerdings gar nicht immer Pariser sind. Zweimal, ja sogar dreimal am Tage frische Badware kann man bereits in allen modernen Großmärkten bekommen. Die sogenannten Wiener Dampfbackereien haben hierin ganz Erstaunliches geleistet; aber das Pariser Brot ist konkurrenzlos geblieben. Das Ansprüche mit dem Reichen verhält eben niemand besser zu verbinden, als der Pariser Väter. Und das ist schließlich bei allen Feinschmeckern die Hauptsache; die harmonische Vereinigung der Gegensätze, die natürliche Tatsächlichkeit des scheinbar Unmöglichen. Vergleichen wir das Brot in dem großen Paris auch mit der wertvollen Badware, die einem für gutes Geld ebenso

freudlich in die Hand gelegt wird wie außer Kurs gekaufte Münzen beim Wechseln. Aber die Ausnahmen bestätigen hier wieder einmal nur die Regel. Badware-Kenner ist übrigens jeder, der einmal Pariser Brot gekostet hat. Man braucht es zudem nur gesehen zu haben, um die feinsten Unterschiede in der Qualität sofort herauszufinden. Und dazu bietet sich nicht nur in den Bäckereien Gelegenheit. Zu gewissen Tageszeiten sieht man nämlich ganze Straßenzüge voll Passanten mit Broten. Alt und jung sind dann nicht selten meterlangen Erzeugnissen der Backkunst bewaffnet, um hurtigen Schrittes nach Hause zu eilen, wo irgend eine kleine oder größere Mahlzeit ihrer wartet. Niemand geniert sich, so über die Straße zu gehen. Selbst Herren im Zylinder und Damen im neuesten Modestück halten es nicht für unter ihrer Würde, ein appetitliches Stück aus der Bäckerei zur Schau zu tragen. Denn in Paris lautet der Wahlspruch, daß alles, was gut und schön ist, auch gezeigt werden müsse. Die Bäcker, oder in der Regel die hübschen Verkäuferinnen, sorgen schon von sich aus dafür, daß nichts von dem bei ihnen gemachten Einkauf verborgen bleibt. Sie haben eine ganz eigene Art, die Brote einzuwickeln. Das Stückchen Seidenpapier wirkt wie eine niedliche Schleife, die gerade der Hand des Trägers angepaßt ist. Kleineres Gebäck wird auf eine noch originellere Art, eine rechte Pariser Art, eingewickelt. Grazios erregt die Verkäuferin die beiden Enden des Papiers und schwingt es samt der Badware auf eine schier unachabmliche Weise mehrmals in der Luft herum. Was sie dann dem Käufer überreicht, sieht entweder wie ein Hüllhorn aus oder es ähnelt einer Muschel, wenn nicht gar einem Korbchen, aus dem die verschiedenen Croissants und frische Brötchen munter und verführerisch in die Welt hinausfliegen, jedem Bedrängten und Lebensmüden etwas Liebes und Gutes sagend. In der Tat gehört eine gewisse Kunstfertigkeit dazu, das Gebäck so zu tragen, daß es nicht auf die Straße fällt. Denn so schön die Packung ausfällt, so wenig solide ist sie auch.

[Die japanischen Diebe.] So lange unter dem Schutz einer merkwürdigen Entente cordiale mit den Polizeibehörden sorglos ihr gewinnbringendes Gewerbe ausüben konnten, gehen schweren Zeiten entgegen. Die Klagen über die Vorfälle der Diebstahl der Verfolgung der Diebe sind so sehr gewachsen, daß vor kurzem bei einem neuen großen Skandal der Mikado einen neuen Polizeichef ernannt hat, der mit rücksichtsloser Energie den Stier bei den Hörnern faßt und den berühmten gefährlichen Chef der Tokioter Diebe, Gingi den Schneider, festnehmen und sein Hauptquartier von der Polizei besetzen ließ. G. de Danzement gibt in der neuesten

Nummer der „Revue“ eine interessante Schilderung von der Kühnheit und Geschicklichkeit der japanischen Verbrecher, von den gewaltigen, straffen Organisationen, die sie gebildet haben und von dem Verhängnis, das japanischen Diebes, der von Kindheit auf nach allen Regeln der Kunst auf sein Gewerbe vorbereitet und von erfahrenen Lehrern allgemein zum Meister seines Gewerbes herangebildet wird. Jedermann in Tokio kannte Gingi den Schneider, den Leiter der größten Diebesorganisation Japans, den Übermeister der Kunst, der seine Untergebenen in strenger Zucht hielt und schrankenlos sogar über Leben und Tod seiner Untertanen verfügte. Alle großen Städte Japans waren in Distrikte eingeteilt und jedes Mitglied der nach Tausenden zählenden Bande besaß seinen eigenen, streng abgegrenzten Wirkungsbereich, der von allen anderen als Domäne respektiert wurde. Die Polizei kannte diese Organisation ganz genau, aber nur bisweilen bei wichtigen Fällen nutzte sie ihre Kenntnis aus, um hier und da, mehr zur Beruhigung des Publikums, irgend ein unbedeutendes Glied der Diebeskunst festzunehmen. An Gingi hatte man sich vorher nie herangewagt. Er hauste in seinem Hauptquartier, wo vor allem mit einer musterhaften pädagogischen Sorgfalt der Nachwuchs für sein lauberes Gewerbe vorbereitet wurde.

Schon in der Wiege beginnt diese Erziehung, dieses Training der Hände, das später den Jüngling zum Meisterdief macht. Aber neben den Kindern der Verbrecher werden auch zehnjährige Knaben in die Hochschule des Diebstahls aufgenommen, kleine Burken, die in der Schule oder dabei vielversprechende Zeichen kriminalistischer Talente gegeben haben. Im „Doban“, im Hauptquartier Gingis, wurden diese Jünglinge des Verbrechens täglich unterrichtet, im Taschendiebstahl, im Einbruchdiebstahl, in der Führung der Waffen; turnerische und athletische Übungen dienen der Abhärtung der Muskeln, ja sogar Paraden wurden systematisch angewandt, um die Reflexen des Diebstahls zum Ertragen von Schmerzen zu stärken und Energie und Widerstandskraft zu hegen. Wenn die Schüler dann ihr erstes Examen bestanden hatten, sandte man sie hinaus, um bei großen Volksfesten oder in eleganten Gesellschaften die erste praktische Probe ihres Könnens abzulegen. Erfüllten sie ihre Aufgabe, so harrte ihrer Lohn und Auszeichnung, mißlang das Werk, läßt der Meister sich ereignen, so überläßt man ihn seinem Schicksal und der Justiz; er zählt nicht mehr zu den wertvollen Elementen.

Auf diese Weise bildete man eine große Armee erprobter und geschickter Diebe heran. Merkwürdig bleibt, daß keiner dieser Gesellen je auf den Ge-

Aachen, Hartmannstr. 7, Tel. 26378

# Echo der Gegenwart.

Älteste Aachener Zeitung.  
62. Jahrgang.

Verantwortl. Dr. K. Sommerich in Aachen.  
Druckerei: Dr. K. Sommerich in Aachen.  
Verlag: Dr. K. Sommerich in Aachen.

Verlag: Dr. K. Sommerich in Aachen.  
Verlag: Dr. K. Sommerich in Aachen.

Monatsspenden:  
für den Monat Januar 1910:  
Herrn Dr. K. Sommerich in Aachen.  
Herrn Dr. K. Sommerich in Aachen.  
Herrn Dr. K. Sommerich in Aachen.

## Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 19. Januar 1910. 1 Uhr.

Es wird einem Antrage auf Einstellung eines gegen den Abgeordneten Ged. (Soz.) schwebenden Strafverfahrens entsprochen. Sodann steht die Interpellation der Sozialdemokraten, betr. den

**Mansfelder Bergarbeiterstreik.** Die Hinzuziehung von Militär und die Verletzung der Reichsgesetze seitens der nach Mansfeld beordneten Offiziere und Beamten auf der Tagesordnung.

**Abg. Sachse (Soz.):** Der Mansfelder Streik hat großes Aufsehen erregt, weil Militär gegen die Ausführenden requiriert worden ist. Den Bergarbeitern im dortigen Revier ist stets das Koalitionsrecht verweigert worden. In Hunderten von Fällen sind sie davon abgelehnt worden, wenn sie trotzdem Anschluss an eine Organisation nahmen. Bei Bergarbeiterversammlungen haben die Steiger und sogar Obersteiger „Schmüre“, um festzustellen, welche Arbeiter in die Versammlungen gehen, um dann für ihre Maßregelung zu sorgen. Die Arbeiter wollten zum Streik greifen; wir haben ihnen das ausgedrückt. Im Guten war aber von den Arbeitgebern nichts zu erreichen; es mußte einmal zu dem letzten Mittel gegriffen werden. Streik in Mansfeld, hieß es, sei ausgeschlossen, dafür haben wir unsere 12.000 reichstreu Knappen. Aber auch bei diesen hatte es längst unter der Dede rumort und nur durch den ärgsten Terrorismus war es bis dahin gelungen, die Unzufriedenheit zu unterdrücken. Die Mehl- und Brotpreise ufm. gingen bei den dortigen fogen. Wohlhabensrichtungen um 20 Proz. in die Höhe. Die Frauen riefen in den Versammlungen häufig dazwischen, daß sie hungern müßten. Ferner beschwerten sich die Bergarbeiter, daß sie sechs Wochen auf den Lohn warten müßten. (Hört! hört! b. d. Soz.) Abschlagszahlungen wurden unter nichtigen Vorwänden in unerhörter Weise verweigert. Der Durchschnittslohn betrug 1906: 3,42 Mk., 1909 nur 3,36 Mk. Eine große Anzahl Dauer verdient unter 3 Mk. Ferner beklagen sich die Bergarbeiter über schlechte, unmwürdige Behandlung. Nach der Knappschätzstatistik waren 1896 unter 100 Arbeitern 33,5 Kranke, 1907: 84,5. (Hört! hört!)

Vizepräsident Dr. Spahn bittet den Redner, zu dem eigentlichen Thema zurückzukehren.

**Abg. Sachse (fortfahrend):** Alle Versuche der Arbeiter, den Streik zu vermeiden, waren vergeblich. Wichtig ist nur, daß wir die Arbeiter zum Denken gebracht haben. Die mühsame Ordnung, Zucht und Disziplin der Streikenden im Mansfelder Revier ist auch von bürgerlichen Zeitungen anerkannt worden, die den Streik selbst als scharfste Verurteilung hatten. Trotzdem hatte man schon vor dem Streik mit Militär gedroht, um die Streikenden einzuschüchtern. Was ist denn in Heftigkeit passiert? Nichts, was die Veranlassung des Militärs irgendwie rechtfertigen könnte. Als das Militär am 21. Oktober einrückte, waren die Straßen bereits gesäubert von uns. Es ist ein Unfuss, zu behaupten, daß, wenn das Militär nur eine Stunde später gekommen wäre, Blut geflossen wäre. Dem Unwillen über die Hinzuziehung des Militärs hat selbst die gegnerische Presse Ausdruck gegeben und selbst die Offiziere haben gefragt, was sie eigentlich an dem ruhigen Dasein tun sollten. Das Militär ist in provokierender Weise vorgegangen. Ein Dienstmädchen sollte einen Brief zur Post bringen, die Postenkette ließ sie nicht durch; sie konnte das nicht verstehen, ging durch die Soldatenreihe und wurde verhaftet. Fünf Mann wurden beordert, sofort zu laden (Heterkeit), und von diesen fünf Mann wurde das Dienstmädchen zur Wache geführt. (Große Heiterkeit.) Redner berichtet weitere Einzelheiten. Nicht bloß die uniformierte, sondern auch die schwarze Polizei hat hier gegen die Arbeiter mitgeholfen. Ein Pastor in Eisleben forderte zur Bildung einer Streikbrecherliga auf; katholische Geistliche mißten sich ebenfalls hinein, um die katholischen Vergleiche von dem alten Verbands fernzuhalten. Aus 45 Maßregelungen sind 600 geworden; ist das heroisch, wenn ein Sieger dem Besiegten, der am Boden liegt, noch solchen Fußtritt

verleiht? Das kann man nur einen Denkschein der Ehre nennen. (Beifall bei den Soz.)

**Staatssekretär Delbrück:** Es ist richtig, daß aus Anlaß des Streiks Militär herangezogen wurde. Nach Artikel 66 der Reichsverfassung sind die Bundesfürsten berechtigt, ihre Truppen zu Polizeizwecken zu verwenden. Das Militär wurde herangezogen, nachdem am 21. Oktober in Heftigkeit eine nach Tausenden zählende Menge schwere Ausschreitungen verübten, denen gegenüber die wenigen Polizisten und Gendarmen sich als machtlos erwiesen. Wegen der Ausschreitungen wird Anlage wegen Landfriedensbruchs erhoben werden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß Arbeitswillige aus der Menge heraus beleidigt und angespien und die Beamten an die Mauer gedrückt wurden. (Lärm links. Hört! hört! rechts.) Das Militär wurde aber nicht herangezogen, um die Bergarbeiter in ihrem Koalitionsrecht zu beschränken. Verantwortlich für die Handlungen der Militärpersonen sind allein die militärischen Instanzen, deshalb wird der Kriegsminister hierauf eingehen. Bezüglich der gegen Beamte erhobenen Vorwürfe muß ich feststellen, daß bisher Beschwerden hierüber an den Minister nicht gelangt sind, auch nicht an den Reichsanwalt. (Hört! hört!) Ich werde aber das heute vorgelegene Material dem Minister übermitteln mit der Bitte, die Vorwürfe zu prüfen und eventuell Remedur eintreten zu lassen. (Lebhafte Beifall.)

**Kriegsminister v. Seeringer:** Von den zuständigen Behörden ist die Aufforderung an das Generalkommando des 4. Armee-Korps ergangen, Truppen in das Gebiet zu schicken, weil die örtliche Polizeibehörde nicht mehr genügt zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Die Militärbehörden haben nicht das Recht, diese Anforderungen nachzugeben, sondern einfach die Pflicht, wenn die zuständigen Behörden rufen, zu folgen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Der kommandierende General hat die zur Klärung der Lage erforderliche Truppenmenge auszusenden lassen. Selbstverständlich nahm diese Maßnahme gewalttätig, weil sie integrierender Bestandteil der Truppe sind, wie die Länge für die Kavallerie. (Große Heiterkeit.) Die Lage im Streikgebiet war nun erheblich weniger harmlos, als sie der erste Redner schilderte. (Sehr richtig!) Zunächst hat am Tage vorher die Menge der Gendarmen nicht bloß an die Mauer gedrückt, sondern ihnen auch die Waffen zu entreißen versucht. (Hört, Hört!) So daß sie tatsächlich ihres Lebens nicht sicher waren. Noch in der Nacht ihrer Ankunft mußten die Truppen einen 400 Mann starken Streikhaufen an der Fabrik vertreiben. Am folgenden Tage sammelten sich viele Tausende auf dem Marktplatz in Heftigkeit, bei weitem die meisten Streikende, und erst nach dreimaligem Trommelwirbel — (Fortdauernder Lärm links.) — Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe bittet den Abg. Sachse, die Zusage zu unterlassen, sonst werde er ihn zur Ordnung rufen. Erst nach dreimaligem Trommelwirbel ging die Menge zögernd auseinander, so daß die Truppen von der Waffe keinen Gebrauch machen mußten. Schließlich mußte Kavallerie geholt werden, um die Truppen dienstfähig zu erhalten. (Große Lärm links.) Ob der Arbeiter reichstreu ist oder nicht — wir haben lediglich Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. (Sehr richtig!) Die Truppe ist befohlen und nicht provozierend vorgegangen. Wenn ich, daß keine Zusammenstöße erfolgten und nur wenige Verhaftungen notwendig wurden. Wohl haben sich die Streikenden bemüht, Zusammenstöße zu vermeiden, aber alle Anrufe zur Ordnung hatten den Nachsatz: So lange das Militär dableibt. (Hört! Hört!) und alle Verichte stimmten überein, daß mit dem Abzug der Truppen die Tätlichkeiten gegen die Arbeitswilligen wieder ausbrechen würden. (Lärm links.) Das Ergebnis der Klagen des Abg. Sachse ist höflich mager. (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Unter so schwierigen Verhältnissen kann nicht alles glatt gehen. (Lärm links.) — Vizepräsident Erbprinz zu Hohenlohe bittet den Abg. Sachse, die Zusage zu unterlassen. Wenn die Herren reden — nach links gewandt, — werden Sie auch nicht von den Regierungsvertretern gehört. Die sogenannten Ordnungsmänner üben ihr Amt in

lauter, provozierender Weise in unmittelbarer Nähe der Truppen aus. (Ala! rechts. Lärm links.) Die Armee hat an solchem Dienst kein Vergnügen; sie weiß, daß ihr auf der Straße kein Vorbeir blüht. Wir haben Besseres zu tun, uns vorzubereiten auf die Verteidigung des Vaterlandes, aber wenn wir gerufen werden, werden wir da sein, um Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. (Lebhaftes, mehrfach wiederholtes Bravo! Bewegung.)

**Abg. Arendt (Reichsp.)** — kann bei der allgemeinen Bewegung zunächst kaum zu Worte kommen: — Ohne Militär wäre ein großes Unglück in Mansfeld unvermeidlich gewesen. Auf den Streikleitern, den Abg. Sachse, wäre die Blutschuld gekommen. (Lärm links.) Die Lage in Mansfeld war tatsächlich ernst, hauptsächlich durch die sozialdemokratische Agitation. Es handelte sich in Mansfeld um einen Streik der Mindebeit, der mit Gewaltmitteln sondergleichen betriebe wurde. Den armen Leuten wurden die ungläublichen Versprechungen, namentlich hinsichtlich der Streikunterstützung, gemacht. Arbeitswillige wurden angespien, wahrheitsförmig im Namen der Koalitionsfreiheit. (Heiterkeit.) Wir werden die sozialdemokratische Krankheit überwinden (Lärm bei den Sozialdemokraten), sonst steht das Vaterland und die Freiheit der Massen in Gefahr. Noch haben wir einen Nichtsstaat. (Lärm: Klassenhaß!) Bei Ihnen muß jeder nach Ihrer Pfeife tanzen: Willst du nicht mein Bruder sein, dann hau ich dir den Schädel ein! Die Mansfelder Belegschaft wird immer reichstreu bleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

**Abg. Fleischer (Zentr.):** Der Abg. Sachse hat so getan, als hätten sich in Mansfeld die harmlosesten Dinge abgespielt. Die Verichte, die ich von katholischen Vergleuten empfangen habe, stimmen mit dem überein, was nicht Herr Sachse, sondern was der Kriegsminister und Abg. Arendt gesagt haben. Die Gendarmen wurde eingezwängt, die Arbeitswilligen wurden in die Häuser hineingetrieben. Es war die feste Ueberzeugung vorhanden, daß, wenn am anderen Morgen man irgendwo Licht sehen würde, mit Steinen geworfen und die Arbeitswilligen mit Säuren begossen werden würden. (Hört! Hört!) Die katholischen Arbeiter haben nicht die Sozialdemokraten im Stiche gelassen, aber selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätten die Sozialdemokraten kein Recht gehabt, die katholischen Arbeiter in dieser Weise zu behandeln. (Lärm bei den Sozialdemokraten: Lügen! Vizepräsident Dr. Spahn: Wenn dieser Ausruf sich auf ein Mitglied des Hauses beziehen sollte, so müßte ich den betreffenden Abgeordneten zur Ordnung rufen!) Die Katholiken haben eine andere Auffassung über die Zweckmäßigkeit des Streiks, und die Sozialdemokraten hatten die Pflicht, eine derartige Ueberzeugung zu achten. Statt dessen hat man die Arbeitswilligen verhöhnt und bedrückt. (Abg. Sachse: Lügen! Der Präsident ruft den Abg. Sachse wegen dieses Zwischenrufes zur Ordnung.) Von einer Respektierung des Koalitionsrechts kann hier nach bei den Sozialdemokraten nicht die Rede sein. Unser Arbeitersekretär suchte Fühlung mit den Streikenden in einer Versammlung, in der Herr Sachse am Vorsitzende saß. Nach einer halben Stunde wurde ihm mitgeteilt, die sozialdemokratische Organisation habe keine Veranlassung, ihn hinein- und seinen Standpunkt vertreten zu lassen. (Hört! Hört! im Zentrum.) Und eine solche Partei spricht von Vergewaltigung der politischen Freiheit! (Sehr gut!) Ich mißbillige den Herrenstandpunkt der Arbeitgeber. Ich mißbillige es aber ebenso, wenn die Sozialdemokratie den Herrenstandpunkt vertritt, wenn es sich um Arbeiter handelt, die einen andern Standpunkt vertreten wie sie. Ich mißbillige auch jede Maßregelung von Arbeitern wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Berufsorganisation. Wir haben gegen eine solche Maßregelung jederzeit protestiert. Umgekehrt müssen wir fordern, daß die sozialdemokratische Gewerkschaft andere Arbeiter nicht verbündet, einen andern Standpunkt einzunehmen. Dieser Streik wurde von allen nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen verurteilt. Die Mischhände auf den Mansfelder Gruben zu verteidigen,

liegt mir vollständig fern. Aber im gegebenen Augenblick war der Streik kein geeignetes Mittel, diese Mischhände zu beseitigen. Der Erfolg war eine vernichtende Niederlage. Gewiß hat der Abg. Sachse vor der Anwendung von Gewalt gewarnt, aber Streikführer haben Anaben aufgefordert, die von der Schicht heimkehrenden Arbeiter zu verhöhnen und zu verpöten. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Namen stehen mir zur Verfügung, ich werde mich aber wohl hüten, diese Namen preiszugeben nach dem, was den Arbeitern passiert ist. Die Dinge haben sich also nicht so abgespielt, daß die Sozialdemokraten für Ordnung gesorgt hätten. (Abg. Geier ruft: Sie sind ein schöner Arbeitervertreter!) Ich spreche Ihnen das Recht ab, über meine Qualifikation zu urteilen. (Lebhaftes Unterbrechungen von den Sozialdemokraten; Lärm rechts: Redefreiheit!) Die Bewohner von Mansfeld sind einmütig in der Ueberzeugung, daß die Art und Weise, wie die Sozialdemokratie die Ordnung aufrecht zu erhalten suchte, der Anarchie und der Bedrohung des Lebens gleichkam. (Lebhafter Widerspruch und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Durch derartige Ausschreitungen wird nicht das Recht der Arbeit sichergestellt, sondern lediglich unter einer geordneten Gesetzgebung. Unser Wirtschaftsleben darf nicht im Zeichen der Gewalt, sondern muß im Zeichen der Gerechtigkeit stehen. (Lebhafter Beifall im Zentr. Sighen bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Pauli (konf.):** Die Hinzuziehung von Militär war nötig. Wenn wegen 55 ausgeperrter Arbeiter Tausende in einen Streik getrieben und Millionen von Werten gefährdet werden, so ist das ein ganz gewissesloses Unternehmen. (Bravo! rechts. Lärm bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Gothein (fri. Vag.):** Die Behörden haben zweifellos das Recht, wenn Gefahr für die Ordnung besteht, Militär heranzuziehen. Andererseits aber kommen leicht Ueberreibungen in den Berichten über Streikausbreitungen vor. Tatsächlich war der Mansfelder Streik von den Arbeitgebern durch Einschränkung der Koalitionsfreiheit provoziert worden. Wir werden immer für das Recht der Arbeiter eintreten, sich zu organisieren. (Beifall links.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Vogel (nl.), Breßli (Vogel), Behrens (w. Vag.), Rinert, Albrecht und Sachse (Soz.), Fleischer, Giesberts (Zentr.) und Que (Soz.) wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Tagesordnung: Handelsvertrag mit Bolivien, erste und zweite Beratung. Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß nach 8 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 18. Januar 1910. 11 Uhr.

Präsident v. Kröcher erbittet und erhält die Genehmigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. Er dankt sodann für die Wiederwahl als Präsident, besonders, weil er genötigt sei, den größten Teil der Sitzungen abwesend zu sein. — Das Haus setzt fort die erste Lesung des Etats.

**Abg. Vachnide (fri. Vag.):** Die Abwesenheit des leitenden Staatsmannes muß um so mehr auffallen, als damit die Rücksicht auf den besonderen Charakter einer ersten Lesung des Etats außer acht gelassen wird. In konstitutionellen Staaten ist es Sitte, daß der Ministerpräsident die erste Staatsberatung nicht vorübergehen läßt, ohne sein Verhältnis zu den Parteien zu klären. An eine geistliche Mißachtung des Parlamentes möchte ich auch nicht glauben. Zeit muß er auch haben; dann bleibt also nur der Grund übrig: er will programmatischen Bekenntnissen ausweichen. Einen Stellvertreter zu ernennen, möchte ich nicht raten, auch wenn Herr v. Rheinbaben dieser Stellvertreter wäre. Dadurch würde die Einheitlichkeit der Reichs- und Staatspolitik verloren gehen. Der Bundesrat ist bei der Finanzreform in zwölfster Stunde vom Fürsten Bülow abgefallen. Ein gutes

großen, blauen Augen ist — und sein Herz krampt sich zusammen.

Er beginnt auch Gerda zu verheiraten. Ihre schwebende Kälte ihm gegenüber und ihr stolzes Abweisen. Tage vergehen... Und eine Woche vergeht... Langsam nähert sich der „Bismard“ der englischen Küste.

Nicht mehr durch schlank aufsteigende Palmen und weiße Kuppeln und Minarets funkelt die südliche Sonne von leuchtendblauem Himmel. Schwer verdichtet liegen tiefhängende Regenwolken über vernebelter nordischer Landschaft. Gerda Alving und Sir Reginald mieden einander während der letzten Zeit, soviel es auf dem engen Raum des Schiffes nur möglich war. Und wenn sie sich trotzdem einmal begegneten — eine summe, tiefe Verbenung des Mannes, ein fühlbares Kopfschütteln des Mädchens. —

Nichts weiter. Und doch ahnt jedes von beiden, daß hinter der schwebenden Kälte noch ein Funken feuer heißen Liebe glüht, die ihre Herzen vor wenigen Wochen in einen Taumel von Glück versetzte.

Reginald hat einen schweren Kampf in sich durchgekämpft.

Wehr als einmal war er daran, Olivia zu bitten, daß sie ihr ihm gegebenes Wort zurücknehme, daß sie beide frei voneinander das Schiff verlassen wollten. Aber jedesmal, wenn er in ihr leidendes Gesicht sah, wenn er bemerkte, wie die düstere Dual in ihren Augen brannte, mit welcher angestrengten Wangen sie in seinen Augen forschte, sobald sie sich unbedacht wachte — dann schloß er das entscheidende Wort, das ihm bereits auf der Zunge lag, wieder hinunter.

Und als der Schiffsarzt ihm mit tiefem Bedauern mitteilte, er habe es für seine Pflicht, ihn über den Zustand seiner Braut aufzuklären, sie schiene sich bei dem nächsten Sturz ins Meer ein Lungenleiden zugezogen zu haben, das keine Hoffnung auf völlige Genesung biete — da fiel sein Entschluß, und er beschloß, das Mädchen, das nur aus leidenschaftlicher Liebe zu ihm eine Schuld auf ihre Seele lud, nicht zu verlassen während ihrer vielleicht nur noch kurzen Lebensdauer.

Nicht allein geht er in Southampton an Land. Seine Braut und deren Mutter begleiten ihn.

Auf „Roiebank“, dem alten Schloß der Carltons umweit Birmingham, soll die Hochzeit in aller Stille stattfinden. (Schluß folgt.)

## Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.  
Von Erich Friclen.

Wach, aber gefaßt, erduldet Gerda die Festerqualen, die ihr die laute Verlobungsfeier bereitet. Um nichts auf der Welt würde sie fortbleiben und so den bösen Jungen Stoff zu allerhand Kombinationen und spöttischen Bemerkungen geben. Tapper hält sie aus. Ja, sie lacht und scherzt und überwindet sich sogar, in schäumendem Sekt mit der strahlenden Braut auf ihr Glück anzustoßen.

Arme Gerda! Niemand wie die alte Hanna, die sie zu dieser Feier schmückte, weiß etwas von dem ungesunden Leidensdum dieses Mädchenherzens. Nur sie hat die bitteren Tränen gesehen, die ihrer jungen Herrin die Wangen herunterliefen, als sie sagte:

„Hanna! Liebe gute Hanna! Mach mich so hübsch, wie du irgend kannst, damit ich neben der schönen Braut nicht gar so bleich aussehe!“

Und noch jemand leidet Festerqualen angefaßt: Olivia Roberts' bräutlichem Glück: der junge Detektiv Fritz Haller.

Jetzt erst kommt ihm zum Bewußtsein, wie ihn die kluge Amerikanerin an der Nase herumgeführt, und daß er es eigentlich war, der den Grundstein zu der verhassten Verlobung gelegt.

Mit brennenden Augen blidt er als Zaungast von Ded aus durch eines der Fenster in den festlich geschmückten Saal, von wo aus helles Glitzern bis zu ihm heranschallt und übermütiges Lachen und hüßliche Schreie.

Und je lauter die Festesfreude wird, umso finstlicher toben Haß und Verzweiflung in dem Herzen des Jünglings.

Da! Mühte er jetzt hin zu ihr und ihr die Maske vom Gesicht reißen! Mit welcher einschmeichelnden Worten hat sie ihn, den Tölpel, umföh! Mit welcher verheißungsvollen Worten!

Und was ist ihm geworden als Dant? Kaum, daß sie ein hochmütiges Kopfschütteln für ihn hat, wenn sie ihm einmal zufällig auf der Treppe über auf Deck begegnet.

Seine Wit wächst und wächst. Schon hat er ein paar klätschen schweren Beines heruntergeköpft. Stöhnend heiß steigt ihm das Blut zu Kopf. Fast ist er seiner Sinne nicht mehr mächtig.

Gedacht, wie ein zum Sprung bereiter Tiger,

hockt er hinter einer Bank — lauernd — — lauernd — —

Und der Augenblick kommt, auf den er wartet. Erhbt vom Festesirubel, tritt die schöne Braut heraus an Deck, um etwas frische Luft zu schöpfen. Wie eine Kugel schleicht er ihr nach.

Und jetzt — Zwei Arme schlingen sich um Olivias Leib. Sie will fliehen, schreien — — — — —

Unmöglich. Die Kette ist ihr wie zugeschnitten. Dicht über sich schiebt sie die glühenden Augen des Jünglings, das wie in Wahnfinn verzerrte Gesicht, fühlt sie seinen weindunfligen, heißen Atem —

Ein furchtbares Ringen entsteht. Mit der Kraft der Verzweiflung wehrt sich Olivia. Vergebens.

Wie mit einem Schraubstock halten die Arme des in diesem Moment Halbwahnsinnigen ihren Körper umklammert.

Jetzt — ein Sprung — — — — —

Ein Klatschen unten im Wasser — — — — — „Mann über Bord!“ brüllt es oben vom Mastkorb her.

Ein Signal von der Kommandobrücke — — — — — Das Schiff hält.

„Vorwärts! Vorwärts!“ „Langsam!“ „Höher!“ — — — — —

Zwei Matrosen schleppen eine Frau herein. Die langaufgeschliffenen schwarzen Haarklappen, das nasse, zusammengeklatschte gelbe Atlaskleid ziehen lange Wasserfahnen hinter sich.

„Kopf tiefer halten! Kleider herunter!“ Kommandiert der Schiffssart.

Nach wenig Minuten schon liegt Olivia, in warme Decken gehüllt, in ihrem Bett, und der Arzt bemüht sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, die Halbtote ins Leben zurückzurufen.

Als vorhin der Schreckensruf ertönte: „Mann über Bord!“, als das Schiff auf das Signal von der Kommandobrücke her sofort anhielt, als rasch ein Rettungsboot flott gemacht und nach den beiden über Bord Gegangenen gesucht wurde — da fand man die Frau noch lebend mit den Wellen kämpfend.

Von dem Mann keine Spur.

Der Frieschhof Ozean hat ein neues Opfer. —

Derer ist es an Bord des „Bismard“ geworden. Die amerikanischen Passagiere haben das Schiff

in Gibraltar verlassen. Kaum halb besetzt steht es hinein in den Golf von Sizilien.

Nur Olivia Roberts, die von heftigen Fieberfauern geschüttelt, todkraut darniederliegt, und ihre trostlose Mutter sind mit den europäischen Passagieren noch an Bord geblieben.

Tagelang schweben die Schatten des Todes über Olivia.

Sie erkennt niemanden. Auch nicht ihre Mutter. Auch nicht den Bräutigam.

Ihre Fieberphantasien sind schrecklich anzuhören. Alles wirbelt darin durcheinander — nur unterbrochen von Stöhnen, wilden Aufschreien und unheimlichem Lachen... —

„Reginald! Reginald! Was die kleine Deutsche laufen! ... Du willst nicht? ... Heiraten willst du sie? ... Bist du nicht? Ich werde dir einen Niesel vorsetzen! ... Ah! die Pulver! Die Schloßpulver! ... Hinein in die Schokolade! ... Hahaha! Keine Liebeskugel kommt nicht! Hat die Zeit verflucht! ... Was? Eingeperrt haben sie dich, Geliebter? Da werb' ich dir Gesellschaft leisten! ... Was? Ich darf nicht? Verboten? Strenge Order? ... Wenn ich etwas will, gibt's kein Verbot, mein Herr. Verstanden? ... Bitte, lassen Sie mich hinein zu ihm! Sie können dafür sorgen, was Sie wollen! ... Da, Unverschämter! Sie wagen, mir die Hand zu fassen? Sie meinen, weil Sie die blonde Deutsche nicht zu ihm hereinlassen? Ah! ... Huh, er ist wahnsinnig! Er schätzt sich auf mich! Er umfrakt mich! Er zerrt mich an die Keelung! Er will mich töten! Silse! Silse! ... Ah —!“

Voll Grauen und Entsetzen hört Reginald zu. Er beginnt, sich ein klares Bild von den Feuerbränden zu machen, die dieses leidenschaftliche Frauenherz durchlochten.

Also einer Täuschung ist er zum Opfer gefallen! ... Und nicht allein er — nein, auch die Geliebte!

Und die Frau, die dort, fiebernd, feuchend, fiebernd, mit dem Tode ringt, — sie hat das Verbrechen begangen! ...

Und diese Frau ist seine Braut! Ein Ekstase erfährt ihn. Vor ihr, vor sich, vor der ganzen Welt!

Er sieht, wie unter den vielen teilnahmsvollen Herzen, die sich nach dem Befinden der Armen erkundigen, auch Gerda Alving ist. Er sieht, wie schmal ihre Wangen geworden sind, wie wech der Blick der

gesehen, blauen Augen ist — und sein Herz krampt sich zusammen.

Er beginnt auch Gerda zu verheiraten. Ihre schwebende Kälte ihm gegenüber und ihr stolzes Abweisen. Tage vergehen... Und eine Woche vergeht... Langsam nähert sich der „Bismard“ der englischen Küste.

Nicht mehr durch schlank aufsteigende Palmen und weiße Kuppeln und Minarets funkelt die südliche Sonne von leuchtendblauem Himmel.

Schwer verdichtet liegen tiefhängende Regenwolken über vernebelter nordischer Landschaft.

Staatssautorität ist verfallen und schwer wieder einzubringen. (Karm rechts.) Das mobile Kapital war bereit, die Kosten zu übernehmen. (Karm rechts.) Sie machen jetzt den Nationalliberalen den Vorwurf, sie seien nicht national. Sagen Sie denn schon so leicht im Sattel, sind Sie sich ihrer Herrscherrolle schon so sicher, daß Sie nicht fliehen müssen, wenn ein Eisen geworfen zu werden? (Reiter links.) Ihre Verbindung mit dem Zentrum ist in evangelischen Kreisen nicht populär, und die Verhinderung darüber, daß Sie dem Zentrum den Triumph bereiten, den Fürsten Bülow zu stützen, ist weit verbreitet. (Karm rechts und im Zentrum.) Sehr wahr! (links.) An den Fürsten Bülow werden Sie noch denken. Sonst besteht die Gefahr, daß der Nachfolger seinem Vorgänger anerkennende Worte widmet (Sehr gut! links.), schon um den Schein der Kontinuität zu wahren. Für Bülow hat ohne Ausnahme und ohne Polizeimahregeln die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten von 88 auf 43 herabgedrückt. Warten wir ab, welche Früchte Ihre Politik zeitigen wird. (Zuruf: Baden!) Bei Philippi, nach den Reichstagswahlen, sehen wir uns wieder! Die Herrschaft der Kirche über die Schule werden wir energisch bekämpfen; die Schule muß eine Anstalt des Staates bleiben. Die Reorganisation der Verwaltung soll lediglich die Macht des Landrats stärken. (Unruhe rechts.) Bezüglich der Wahlrechtsreform will ich nur bemerken: die jetzige Verteilung des Stimmrechts ist unhaltbar. Jede Reform ist wertlos, die nicht die geheime Wahl bringt. Der Großblock ist bis jetzt eine Utopie; in allem Wandel der Dinge bleiben wir die gleichen. Wir rücken nicht nach rechts, wir rücken nicht nach links und halten fest an unserem Programm. (Beifall links.)

Abg. von Arnim-Juchow (konf.): Die Behauptung des Abg. Biemer, daß das Zentrum die Mitarbeit bei der Reichsfinanzreform von der Ablehnung der Erbschaftsteuer abhängig machte, ist unrichtig. Ebenso ist es nicht richtig, daß zwischen den Konservativen und dem Zentrum eine Abmachung über die Wahlrechtsreform besteht. Wir sind der Meinung, daß der Einfluß der Kirche auf die Volksschule aufrechterhalten bleiben muß und erwarten ferner, daß die preussische Disziplin die Beamtenhaft vor dem Gift der Sozialdemokratie bewahre. (Beifall. Beifall rechts.)

Abg. Schmieding (nfr.): Durch die neuen Steuern leiden hauptsächlich die davon betroffenen Industrien. Der Abg. Herold machte durch seine Vordränge die Fabel des Kulturkampfes an, um die abtrünnigen Wähler wieder zu gewinnen. Leider hat die konfessionelle Seite des Zentrums vielfach eine Abwendung der katholischen Bürger von den nationalen Fragen zur Folge. Die Taten des Zentrums in nationaler Beziehung bezeugen in der Unterstützung der französischen Bewegung im Westen und der polnischen im Osten. (Widerpruch im Zentrum.) Sehr wahr! bei den Nationalliberalen. Nachdrücklich weise ich die Legende zurück, daß die Nationalliberalen ein Bündnis geschlossen hätten. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Herold (Ztr.): Es war nicht meine Absicht, hier für die Finanzreform einzutreten, aber gegen die uns gemachten Vorwürfe müssen wir uns verteidigen. Der Abg. Friedberg hat mit wenigen Worten die schärfste Kritik an der Finanzreform geübt; nicht wir haben zum Kampf geblasen, sondern von Ihnen ist er ausgegangen. (Widerpruch bei den Nationalliberalen.) Was die Meinerung des Freiherrn von Helldorf von der Aufschüttungspolitik betrifft, so habe ich die Meinerung wörtlich zitiert: wenn Sie wüßten, was bei uns die Aufschüttungspolitik für eine Rolle spielt. Da heißt es also nur: bei uns, und es ist viel naturgemäßer, daß der Ausdruck sich auf sämtliche Reichstagsmitglieder bezieht. Daß Herr Friedberg ihn nur auf die Nationalliberalen bezogen hat, ist ganz außerordentlich bezeichnend. (Abg. Friedberg: Heuchelei! Vizepräsident Dr. Porck: Herr Abg. Friedberg, Sie haben, soweit ich hier verstanden habe, dem Redner Heuchelei vorgeworfen, ich muß Sie deshalb zur Ordnung rufen.) Abg. Herold (fortfahrend) verliest ein Flugblatt des nationalliberalen Wahlausschusses und führt weiter aus: Habe ich da nicht recht, wenn ich gesagt habe, daß sich sozialdemokratische und nationalliberale Flugblätter kaum unterscheiden? Kann es ein verheerendes Flugblatt geben? Der Abg. Baffermann hat im Reichstag erklärt, die Nationalliberalen seien bereit, 400 Millionen indirekter Steuern zu bewilligen. Wenn also die in dem Flugblatt genannten Steuern Volksbetrug sind, dann fällt dieser Volksbetrug auf die Nationalliberalen selbst zurück. Sind die Steuern, die wir gebracht haben, etwa schlechter als die Erbschaftsteuer? Den Vorwurf des Abg. Schmieding, wir hätten Steuern bewilligt, um die Agrarier zu schädigen, muß ich zurückweisen. Wer wird denn in erster Linie von der Umsatzsteuer und von dem Fideikommissstempel betroffen? Trotzdem die Nationalliberalen gesagt hatten: wir stimmen gegen alle Steuern, für die Fideikommisssteuer hatten sie doch gestimmt. Sie wollten aus das Braunkohlenmonopol annehmen, durch das allein 26 Millionen Mark Verwaltungskosten entstanden wären. Ferner ist uns der Vorwurf gemacht, wir hätten die Erbschaftsteuer nur abgelehnt, um den Fürsten Bülow zu stützen. Glauben Sie, daß wir so töricht sind, dem Volke dauernde Lasten aufzuerlegen eines Ministers wegen? Wegen sämtlicher Minister zusammen hätten wir keine einzige Steuer bewilligt, wenn wir sie nicht für notwendig gehalten hätten. Und nun gar dem Fürsten Bülow zur Liebe oder zur Gegnerschaft! Jeder wird begreifen, daß wir für den Fürsten Bülow, der unsere Fraktion schwer beleidigt hat, keine Freundschaftsgefühle hegen konnten, aber wir brauchen ihn nicht mehr zu stützen. Seit den Novembertagen von 1908 war es ein öffentliches Geheimnis, daß die Tage des Fürsten Bülow gezählt waren. (Sehr richtig! im Zentrum.) Um den Bestand unserer Partei braucht man nicht besorgt zu sein: bei den Wahlen, die nach der Reichsfinanzreform stattgefunden haben, haben wir bis jetzt recht gut abgeschnitten. Wenn wir in Dortmund und Essen keinen Erfolg gehabt haben, so liegt das eben an dem Kompromiß der Nationalliberalen und aller bürgerlichen Parteien mit den Sozialdemokraten, aber auch dort war die Gesamtzahl der Stimmen größer als in vergangenen Jahren. Seien Sie nur beruhigt, wir werden Ihnen schon noch zu schaffen machen. Gegen die Bekämpfung der Kaffeefragate hat das Zentrum mit aller Entschiedenheit Front gemacht und sich dadurch als eine Volkspartei in vollem Maße erwiesen. (Karm links.) Jetzt wollen die Nationalliberalen sich als Volksbegleiter aufspielen. Ich habe vielmehr die Vermutung, daß diese Partei an dem Verdienst der Großindustrie aus den Steuern partizipiert. (Karm links.) Ich teile den Wunsch des Abg. Biemer, daß in Preußen der Freiheit und dem Fortschritt eine Gasse geöffnet werde. Wir sollen mit den Sozialdemokraten zusammen gegangen sein? Gerade die Nationalliberalen sind ja in so und so vielen Fällen mit den Sozialdemokraten zusammengegangen. (Medner verliest zum Beweis dafür zahlreiche Beispiele.) Wir haben den Nationalliberalen ein Bündnis angetragen, in sechs oder sieben Wahlkreisen wollten wir sie gegen ihre Hölle in Köln unterstützen. (Hört! hört!) Die Nationalliberalen haben das aber abgelehnt. Wegen der Hintanhaltung liberaler Beamten braucht sich der Abg. Schmieding nicht zu beklagen. Ich möchte mal sehen, wie es einem Beamten geht, der sich zur Zentrumspartei bekennt. Einem Lehrerverein gegenüber, der in diesem Maße gegen die positive Religion arbeitet, hat die kirchliche Behörde nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, zu warnen. (Sehr wahr! im Zentrum.) Das sind keine Uebergriffe, die Freiheit wird

dadurch nicht untergraben. (Karm links.) Denn ob der Lehrer der Anweisung Folge gibt, das liegt in seiner freien Entscheidung. (Große Deutlichkeit links.) Sonst können Sie auch sagen: die Sittengesetze unterbinden die Freiheit. In der Polenfrage verteidigen wir nur das Recht der Mutter Sprache, aber das Großpolentum unterstützen wir nicht. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir werden niemals ablassen, die Freiheit der Polen zu schützen (Lebhafter Beifall im Zentrum), denn wir wollen die Gleichheit aller Staatsbürger. Wenn wir Katholiken in Preußen nur dieselbe Freiheit hätten wie die Evangelischen in Spanien! (Karm bei den Nationalliberalen.) Dort ist es ferner möglich gewesen, sogar freie Schulen zu gründen. Wenn Spanien durch die Jesuiten zugrunde gegangen sein soll, dann war es wohl auch mit Rom so? (Weiterheit im Zentrum.) Ist es etwa Freiheit, wenn katholische Ordensschwestern in ihrer Arbeit gehindert werden, ist es Herrschaft, wenn wir katholische Schulen fordern? Ist es Herrschaft, wenn wir Freiheit für Ordensniederlassungen wünschen, die staats-treu und königstreu sind? Wir wollen nicht die Herrschaft über die Schulen, wir erkennen an, daß die Schule eine Anstalt des Staates ist, aber wir verlangen, daß die Kirche mitwirkt, und daß der Religionsunterricht in konfessionellem Geiste erteilt wird. Kirche und Staat sollen in der Schule zusammenarbeiten, das ist christlicher Grundgedanke. Ein Kulturkampf steht nicht bloß bevor, wir befinden uns mitten im Kulturkampf. (Große Unruhe.) (Medner zitiert eine Reihe von nationalliberalen Redneräußerungen gegen die „Römische“ und fragt: Ist nicht dieses Material Ihnen genug als Beweis, daß wir im Kulturkampf stehen? Kulturkampf heißt eigentlich: Kampf für die Kultur, und deshalb kämpfen wir für die Freiheit, weil wir die Kultur fördern wollen. Unsere Auffassung wird von sämtlichen Katholiken draußen im Lande geteilt: wir wollen den wirklichen konfessionellen Frieden, aber nicht den Frieden des Kirch-hofs. Wenn Sie uns auf Schritt und Tritt in unserer freien Bewegung beeinträchtigen, ist allerdings ein Frieden nicht möglich. Wir werden alle unsere Kraft daran setzen, um das Ziel des Friedens zu erreichen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Friedberg (nfr.): Ich bedaure, daß ich mich dazu habe hinreissen lassen, die parlamentarische Ordnung zu verletzen, ich glaube aber, den Ausführungen des Abg. Herold gegenüber zu scharfer Abwehr berechtigt zu sein. Die von der neuen Reichstagsmehrheit bewilligten Beschlüsse sind zum Teil keine Beschlüsse. Ein Wahlkompromiß zwischen uns und den Sozialdemokraten hat nicht stattgefunden, dagegen hat das Zentrum, das sich immer mit seinem christlichen Charakter brüht, in hundert und aberhundert Fällen mit den Sozialdemokraten Wahlbündnisse geschlossen. Das Zentrum bemüht sich vergeblich, in Rede zu stellen, daß es mit der Ablehnung der Erbschaftsteuer den Sturz des Fürsten Bülow bezweckt hat. Es ist mir ganz unverständlich, wie Abg. Herold behaupten kann, wir hätten den Kampf entfacht. Es ist doch unbestreitbar, daß Abg. Herold diese Kulturkampfdebatte heraufbeschworen hat. Was Sie (zum Zentrum) Freiheit der Kirche nennen, das bedeutet in Wahrheit Unterdrückung unserer Schulen. (Widerpruch im Zentrum.) Sehr richtig! bei den Nationalliberalen. Wir treten ein für eine richtige Abgrenzung zwischen Staat und Kirche. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Die wesentlichen Einzelteile werden der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Interpellationen des Zentrums und der Polen, betr. Währungsreform von Beamten und Lehrern in Kattowitz. — Schluß gegen 6 Uhr.

## Deutsches Reich.

### \*\* Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Gegenüber den durch die Blätter gehenden Mitteilungen über die preussische Wahlrechtsvorlage und ihre vorausgesetzte Gestaltung erzählt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die Wahlrechtsvorlage noch nicht fertiggestellt ist und noch nicht die Zustimmung der maßgebenden Stellen gefunden hat. Bis dahin wird der Entwurf und werden die Vorbereitungen völlig geheim gehalten, so daß alle Mitteilungen über angebliche Einzelheiten der Vorlage nur auf Vermutungen und Kombinationen beruhen können.

## Belgien.

\*\* Der Nachlaß Königs Leopolds. Die erste Teilung des Nachlasses des Königs, nämlich die direkt den Töchtern reicher 18 Millionen Francs, ist vollzogen. Die Tatsache, daß eine große Anzahl von Kongowerten vorgefunden worden ist, wird lebhaft kritisiert. Die Meinung wird vertreten, daß diese Werte dem belgischen Staat zufallen müßten, zumal der verstorbene König die Schuldenlast des Kongostaates in den letzten Jahren auf unnormale Weise erhöht hat. Immer deutlicher tritt die Absicht des verstorbenen Königs zu Tage, die von der Kammer ausgesetzte Kronmonarchie des Kongostaates durch juristische Kniffe dennoch weiterleben zu lassen. Fast alle Gründungen, die der König in letzter Zeit gemacht hat, vor allem die Niederländische Stiftung, lassen sich kaum aufrechterhalten. Durch eine Eingebung dieser neuen Werte würde sich nach vorläufigen Berechnungen die Erbschaft der drei Prinzessinnen auf ca. 90 Millionen Francs erhöhen, so daß auf jede Erbin 30 Millionen entfielen.

## Frankreich.

(\*) Ein Zwischenfall in der Kammer. In der Sitzung der Deputiertenkammer rief eine Bemerkung des Abg. Lefas, daß die Zunahme der Zahl der Deputierten auf die antipatriotischen Unterrichtsminister zurückzuführen sei, einen heftigen Tumult hervor. Im Namen der Heereskommission protestierte der Abg. Bertheux lebhaft gegen diese Behauptung und erklärte, die Zahl der Deputierten sei nicht im Wachsen begriffen. Unterrichtsminister Doumergue nannte in Beantwortung der Angriffe einiger Redner den Feldzug, der gegenwärtig gegen die Schule geführt werde, mehr politischer als religiöser Natur; der Kampf richte sich in Wirklichkeit gegen die Republik. Die Gegner hätten an der alten Schule besonders das auszuleben, daß sie die republikanischen Wähler vermehrt und die Trennung von Kirche und Staat ermöglicht habe, in die die französischen Katholiken eingewilligt hätten, wenn nicht Rom sein „Non licet“ dazu gesprochen hätte. Die Lehrerschaft verdiene die gegen sie gerichteten Vorwürfe nicht. Die neu eingeführten geschichtlichen Lehrbücher, die von den Bischöfen verurteilt worden seien, zeigten sich durch ihre unparteiische und aufrichtige Darstellung (?) aus.

(\*) Aus Anlaß der belgischen Beschwerden über die französischen Zollhöfungen erklärte der Handelsminister einem Berichterstatter, daß er diese Klagen für unbegründet oder für übertrieben halte. Betreffs des von der französischen Kammer angenommenen Gesetzes über die Bekämpfung der Ausländer beschäftigenden Unternehmer, das in Belgien besonders Erregung hervorgerufen habe, könne er nur sagen, daß dieses Gesetz entgegen der Ansicht der Regierung votiert worden sei, und daß er im Senat dessen Ablehnung verlangen werde.

## Großbritannien.

(\*) Die Wahlen. Nach den bis Mittwoch früh 12.20 Uhr eingetroffenen Meldungen sind gewählt: 120 Unionisten, 97 Liberale, 21 Arbeitervertreter und 28 irische Nationalisten. Die Unionisten haben 52, die Liberale 9 Sitze, die Arbeiter 1 Sitz gewonnen.

\*\* Eine Dame, die wählen wollte. In Norwich hat eine Dame den Versuch gemacht, sich an der Wahl zu beteiligen. Sie fuhr, begleitet von einer Anzahl von Bekannten, in einem großen Automobil vor dem Wahllokal vor und behauptete, ihr Name sei in den Wählerlisten eingetragen, weshalb sie auch stimmberechtigt sei. In der Tat war ihr Name auch eingetragen. Aber trotzdem wies man sie aus dem Lokal. Frau Wilson Edwards, so hieß diese moderne Frau, hatte wenigstens dann auf der Straße die Genug-tuung, von einem halben Duzend Zeitungsphoto-graphen gefolgt zu werden.

## Rußland.

X Das Befinden der Zarin. Wie immer, folgt auch heute prompt der Meldung über die Verschlimmerung im Befinden der Zarin das Dementi: Entgegen allen in der Presse des Auslandes erschienenen Nachrichten über eine Erkrankung der Kaiserin ist auf Anfrage an ausländische Stelle die Erklärung abgegeben worden, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin gegenwärtig völlig befriedigend ist; ebenso erklärte dieselbe maßgebende Quelle, daß alle Gerüchte von einer ersten Erkrankung des Thronfolgers unbegründet sind. Der Thronfolger hatte sich beim Spielen eine leichte Kontusion des Beines zugezogen, der ärztlicherseits keine Bedeutung zugemessen wird.

## Balkanstaaten.

X König Peter von Serbien wird seines Lebens nicht froh. Nachdem er kürzlich sein hoffnungsvoller Sohn mit der ihm eigenen Lebensart auf einem Großballe einen Gefandten und einen höheren serbischen Beamten attackierte, kommt jetzt die Meldung, daß der Einfluß russischer Kultur sich auch in anderer Weise bemerkbar macht: Infolge des Verdachts, daß der Kaiser des Kriegesministeriums, Major Jovanovic, Unterschlagungen begangen habe, begann eine Kommission in der vorigen Woche die Kassenscheine zu überprüfen. Nun sprang Major Jovanovic in selbstmörderischer Absicht in die Save, wurde jedoch gerettet. Er gab Nervenzerrüttung als Ursache des Selbstmordversuchs an. Die Kommission hat die Untersuchung noch nicht beendet.

## Amerika.

□ Vereinigte Staaten. Das Staatsdepartement wird eine Proklamation des Präsidenten fast veröffentlicht, die erklärt, daß England, Rußland, Italien, Spanien, die Schweiz und die Türkei auf die Minimalhöhe des Pagaratirs Anspruch haben. — Und Deutschland?

### \* Volkswirtschaftliches und Soziales.

(\*) Paris, 19. Jan. Wie aus Arras gemeldet wird, wurde der Anarchist Broutchoux, Obmann einer Vereinigung von Bergleuten, verhaftet, weil er die streikenden Nordkanalarbeiter zur Sabotage aufreizt hatte.

(\*) London, 19. Jan. In Durham nahmen gestern drei Kohlenbergwerke ihren Betrieb wieder auf, so daß nur noch 20 Bergwerke feiern. Der amtliche Bericht besagt, daß die Förderung des Distrikts zur Zeit 26 Prozent unter dem Durchschnitt bleibt. Auf dem Tyne wurden gestern wieder mehr Kohlen zur Verschiffung gebracht, doch sind noch viele Lieferanten mit Lieferungen im Rückstand.

### Aus der Umgebung.

J. Weiden, 19. Jan. Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr starb hier der prakt. Arzt Dr. med. Julius Becqueray aus Vorweiden nach einem längeren Leiden. Der Verstorbene fand im 63. Lebensjahre. Erst seit wenigen Jahren wohnte er wieder in Vorweiden, nachdem er viele Jahre lang in der Gemeinde Soengen gewohnt hatte. Seit ca. 30 Jahren war er dort von Seiten der Wurmknappschaff in Vardenberg als Arzt angestellt. Durch eine rührige und gewissenhafte Tätigkeit bei der Behandlung der Wurmknappschaffsmittelglieder wie auch der Privaten hat er sich ein gutes Andenken erworben. Besonders beliebt und geachtet war er bei den Armen. Seine Krankheit zwang ihn in den letzten Jahren, seine Tätigkeit einzuschränken. Herr Dr. Becqueray war früher lang-jähriges Mitglied des Gemeinderates von Soengen, und in den letzten Jahren gehörte er auch dem Kreis-tage an. Die Bevölkerung wird sein Andenken in Ehren halten. R. i. p.

□ Schweiter, 19. Jan. In der gestrigen Stadt-verordnetenversammlung, über die wir in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten werden, wurde unter anderem beschlossen, den Niederspannungsstrahl des Elektrizitätswerks zu ermäßigen. Ferner wurde eine neue Kanalgebührenordnung genehmigt, welche die Erhebung der Kanalgebühren nach dem Nutzungswert in Verbindung mit dem gemeinen Wert der Grundstücke vorsieht.

□ Weiden, 18. Jan. Die Eheleute Johann Anton Aech und Johanna geb. Widtgen aus Euchen werden am 6. f. M. das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Die Jubilare, 76 und 70 Jahre alt, sind noch verhältnismäßig rüstig. Es wurde ihnen vom Kaiser ein Ehrengeld verliehen.

### Provinzielle Nachrichten.

x. Düren, 18. Jan. Ein bekannter rheinischer Schulmann, Kreisfiskalinspektor a. D. Kallen, ist gestern abend, im 85. Lebensjahre, hier gestorben. Herr Kallen war Volkschullehrer in St. Wit, dann ein Vierteljahrhundert Lehrer an der höheren Schule zu Heinsberg. In den letzten Jahren wurde er Kreisfiskalinspektor in Düren und ist in diesem Amte bis vor sieben Jahren tätig gewesen. Die Lehrer seines Bezirks werden dem Dahingeschiedenen das beste Andenken bewahren.

\* Köln, 19. Jan. Das Wolffsche Telegraphen-bureau machte gestern von hier aus einen telepho-nischen Sprechversuch mit Wien mit einem durchaus befriedigenden Ergebnis.

\* Dettkirchen, 19. Jan. In der gestrigen nach-mittag 3 Uhr stattgefundenen öffentlichen Stadtver-ordnetenversammlung wurde die seit Herbst 1907 schwebende Vereinigungsfrage von Rhein und Dettkirchen mit 13 Stimmen gegen die Stimme des den Vorsitz füh-renden Beigeordneten verworfen. Es war dies die dritte Abstimmung in dieser Angelegenheit. Mit dem gestrigen Ergebnis ist die Vereinigungsfrage als er-ledigt zu betrachten.

\* Gelsentkirchen, 19. Jan. Beig. Stadtbaurat Münzer in Gelsentkirchen, bei dem sich eine wohl durch Ueberarbeitung hervorgerufene Nervosität während der im September 1900 begangenen Tätigkeit in seinem neuen und verantwortungsvollen Amte zu ernsten Angstzuständen gesteigert hatte, befand sich seit Ende Dezember mit Urlaub bis zum 5. Februar in einem rheinischen Sanatorium. Herr Münzer hat die Anstalt am Nachmittage des 14. Januar verlassen. Bis jetzt ist über seinen Aufenthalt noch nichts bekannt geworden.

\* Saarbrücken, 19. Jan. Ein alter Veteran des Kaiserregiments Nr. 40, der Tüchtler Leow, hat dieser Tage seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er war ein unerschrockener Verteidiger seiner Vaterstadt im Juli und August 1870 gewesen. Als einer der letzten wach er am 2. August 1870 bei der Verteidigung der Stadt Saarbrücken vor der Ueber-macht von den Köhen zurück. Als Saarbrücker Kind kannte er einen Kanal, der von jener Gegend nach der Saar führte. Vor demselben machte er noch einmal Schritt und feuerte auf die feindlichen Massen aus unmittelbarer Nähe, um dann plötzlich zu verschwinden. Als er die Mündung des Kanals am Saarer Ufer erreicht hatte, merkte er, daß er wegen der in die Stadt ein-ziehenden Feinde die alte Brücke nicht mehr passieren

konnte. Kurz entschlossen durchschwamm er den Fluß und gelangte bald in Sicherheit. Später erhielt er für seine Tat das Eisener Kreuz.

### Bermischte Nachrichten.

(\*) Schweres Straßenbahnunglück. Ein voll-belegter Straßenbahnwagen entgleiste in Tilsit wegen Versagens der Bremse auf einem hellen Abwege. Bis abends waren sieben Tote und elf Schwerver-wundete geborgen.

(\*) Eine Millionenbetrügerei wird aus Hamburg gemeldet: In Schönebeck wurde der Kaufmann Walter Binit unter der Verschuldung verhaftet, eine Ham-burger Großfirma um 1 1/2 Millionen Mark betrogen zu haben. Binit war bis vor zwei Jahren Inhaber einer Eisenschmelzfabrik in Döbelsdorf.

(\*) Ein neuer Komet ist in Johannesburg am 17. Januar entdeckt worden. Der Komet wird bei Sonnenaufgang beobachtet, was beweist, daß er eine sehr große Leuchtkraft besitzt. Er befindet sich 5-10 Grad südlich bis südwestlich von der Sonne, der er sich nähert.

(\*) Vobligs-Unfall. Aus St. Moritz wird ge-meldet: Die Gräfin Montglas ist bei einem Vobligs-Unfall schwer verletzt worden. Das Unglück ist auf eine falsche Steuerung ihres Bruders zurückzuführen.

\* Verhaftung eines Mädchenhändlers. Die Ant-werper Polizei verhaftete im Hotel Avenue zu Antwerpen einen Mann, der unter dem Namen Stein abgetaucht war und Mädchenhandel betrieb. Der Verhaftete schickte sich eben an, ein junges Mädchen aus Elberfeld, dessen Namen noch nicht festgestellt ist, nach den Vereinigten Staaten einzuführen. Die Pläne auf dem Dampfschiff waren bereits bestellt. Das junge Mädchen wird durch Vermittelung des deutschen Konsuls in seine Heimat geschickt werden.

\* Im Kampf gegen das Expreßverbot ist es der Berliner Polizeibehörde gelungen, wiederum eine Reihe von Personen zu verhaften, die von ihren Opfern durch Drohungen Geld zu erpressen versuch-ten. Den Anfang machte eine Frau Franziska Lepp-meyer, die für ein Stidereigenschaft als Reisende ange-stellt war. Bei ihren Kunden ersuchte sie allershand Fa-milienklatsch, den sie auszubenten trachtete. U. a. wollte sie von der Gattin eines Berliner Bankiers 5000 Mark haben. Die bedrohte Frau hatte aber nichts zu fürchten und ging zur Polizei. Diese beobachtete das Postamt, an das das Geld gesandt werden sollte. Die Expreßerin kam jedoch nicht, sondern schrieb, daß ihr der Geldbrief nach Breslau gesandt werden sollte. Dort wurde sie verhaftet. — Mit einem alten Expreßkoffer ging ein Offizier Johann Wel-ter vor. Dieser pflegte abends in entlegene Straßen zu gehen und Herren auszulauern. Er näherte sich ihnen dann mit der Bitte um etwas Geld, verwickelte sie hierbei in ein Ge-spräch und beschuldigte sie später unerlaubter Bezie-hungen. Einer der Gefährdeten ließ den Burken festnehmen. — Ein Bäcker Rudolf Mittag schrieb an die Witwe eines Arztes in Wilmersdorf, wenn sie Stempel vermeiden wolle, so solle sie ihm umgehend Geld schicken. Auch diese Frau wandte sich an die Kriminalpolizei, und der Expreß wurde ermittelt und verhaftet. — Ihm folgten ein Radfahrer Fried-rich Berger und ein Arbeiter Heinrich Weisell, die von einer Zimmervermieterin 100 Mark erben-ten wollten, und ein Postkellner Johann Kehler, der einen Kaufmann beschuldigte, sich nicht nur an ihm, sondern auch an anderen Leuten von der Post vergan-gen zu haben.

\* Ueber Stiftungen Alara Zieglers wird aus München berichtet: Die jüngst verstorbene Tragödin Frau Alara Ziegler hat der Deutschen Bühnen-genossenschaft ihre Villa in der Königinstraße im Werte von 400 000 Mark und außerdem ein Kapital von 150 000 Mark vermacht mit der Bestimmung, das Gebäude als Theatermuseum unter dem Namen Alara Ziegler-Stiftung zu erhalten.

### Geschäftszeitung.

\* Koblenz, 19. Jan. Das Schwurgericht hat in dieser Nacht um 1 Uhr den Fabrikarbeiter Bengel aus Kesselheim wegen vorläufiger Tötung seiner Ge-frau durch Erdbeissen zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Verhand-lung sind 52 Zeugen aufgetreten.

\* Kiel, 19. Jan. Die Verwaltungsverwaltung hat die Zivilklage auf Entschädigung, die sie gegen die Ange-lagten im Verstoßprozeß beim Landgericht in Kiel an-hängig gemacht hatte, zurückgezogen.

\* Fünf Jahre Gefängnis für einen Millionär. Der höchste Gerichtshof der Vereinigten Staaten von Amerika verurteilt die Beschwerde des früheren Millionärs John A. Walsh über die gegen ihn ver-hängte Strafe. Walsh war zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er seine Chicagoer Bankiers um eine Million Dollars betrogen, die er zum Bau von Eisenbahngebäuden verwendete. Mit dem Spruch des Obersten Gerichtshofes wird der zwei Jahre dauernde Kampf beendet, den Walsh um seine Freiheit führte. Der Verurteilte wurde früher auf ein Vermögen von 15 Millionen Dollars geschätzt.

### Wesentliche Wetterdienststelle.

#### Meteorologisches Observatorium Aachen.

| Datum und Zeit.   | Luftdruck auf 0 Grad C. und die gegen die Mittelwerts-päule Zeit zurück. | Luftdruck auf 0 Grad C. und die Normal-schwere redbg. | Windrichtung in Grad. | Windstärke in m/sec. | Wetter.     | Temperatur. |
|-------------------|--------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|-----------------------|----------------------|-------------|-------------|
| 18. 1. 2 Uhr nm.  | 730,8                                                                    | 730,8                                                 | SW                    | 9,0                  | bedeckt     | +5,4        |
| 18. 1. 9 Uhr abg. | 728,8                                                                    | 728,8                                                 | W                     | 5,3                  | "           | +1,8        |
| 19. 1. 7 Uhr vm.  | 729,2                                                                    | 729,2                                                 | WNW                   | 7,5                  | 1/4 bedeckt | +2,6        |

Nrm. mittl. Tagestemp. Aachens vom 18. Jan. +2,0 C.  
Mittl. Tagestemp. Aachens gestern: +3,0 C.  
Höchst. Temperatur gestern: +5,4 C.  
Niedrigste Temperatur heute +1,8 C.  
Niederschlagshöhe seit gestern morgen 21,9 mm.  
Sonnenscheindauer gestern: 0,0 St.

Witterungsangaben von heute morgen 8 Uhr:  
Hamburg +1, Memel +1, Berlin +2, München +2,  
Wien +2, Valencia +7, Paris +7, Lugano +,  
Rom +, Petersburg -0, Opatanda -15.

Wetterausblick bis Donnerstag abends:  
Veränderliche Bewölkung, Niederschläge in Schau-ern (meist Schnee), kälter.

Kinder-mehl  
Kranken-kost.

Hervorragend bewährt  
Nahrung.  
Die Kinder gedeihen  
vorzüglich dabei  
u. leiden nicht an  
Verdauungsstörung

KofeKe

Lipton-Tea

von den besten  
eigen. Plantagen  
auf Ceylon. : :  
Alleinverkauf für Aachen: Casp. Glani, Aachen.  
17693n

Das neue Jahr soll uns was Gutes bringen,  
vor allem natürlich Gesundheit. Wer aber gesund  
bleiben will, muß sich sorgsam vor Erkältung hüten,  
und wer sich nicht erkälten will, muß vorbeugend  
Raschke'sche Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen.  
Vorhandene Katarrhe beseitigen die Sodener  
schnell und ohne jede Belästigung. Dabei sind sie  
billig: 85 Pfg. die Schachtel, die man in Apotheken,  
Drogerien etc. erhält.

17693n

# DEN WITTERUNGSVERHÄLTNISSEN ENTSPRECHEND

**Gummimäntel für Damen**  
in la. Verarbeitung, geklebt und genäht, in geschweitem, weitem Fasson, anfang. Stück mit M. 24<sup>75</sup>

**Regen-Paletots für Damen**  
aus imprägnierten Stoffen . . . . . Stück M. 12<sup>75</sup>

**Wetterkragen für Damen**  
mit Kapuze, aus wetterfesten, imprägnierten Stoffen . . . . . Stück M. 10<sup>75</sup>

**Gummi-Mäntel für Herren**  
erstklassige Fabrikate in vorzüglichem Schnitt  
Stück M. 26.40, 24.50, 17<sup>50</sup>

**Regen-Pelerinen für Herren**  
aus vorzügl. wasserdichten Kameelhaarloden, weit und lang geschnitten, Stück M. 19.75, 16.75, 11<sup>75</sup>

**Kinder-Regen-Capes**  
aus blauem Melton-Cheviot, sehr weit geschnitten . . . . . Stück M. 4.40, 3<sup>50</sup>

**Kinder-Regen-Capes**  
aus la. blauem Melton-Cheviot mit karierter Woll-Kapuze . . . . . Stück M. 7.60, 6<sup>50</sup>

**Kinder-Regen-Capes**  
aus grauem Loden in vorzügl. Verarbeitung  
Stück M. 7.60, 5<sup>50</sup>

**Kinder-Regen-Capes**  
aus la. reinwollenem Cheviot mit geschmackvollen Kapuzen . . . . . Stück M. 10.25, 9<sup>00</sup>

**Halbseidene Damen-Schirme**  
gute Qualität mit soliden Naturstöcken, Stück M. 2<sup>90</sup>

**Kaufmanns Spezial-Schirme für Damen**  
vorz. Halbseide, hübsch. Stocksortiment Stück 3<sup>00</sup>

**Damen-Schirme**  
la. Qualität, Satin de Chine mit eleganten Stöcken . . . . . Stück 5<sup>00</sup>

**Halbseidene Herren-Schirme**  
gute Qualität, mit starken Naturstöcken, Stück 2<sup>90</sup>

**Kaufmanns Spezial-Schirme für Herren**  
gute Halbseide, hübsche Stöcke m. eingewebtem Namen . . . . . Stück 3<sup>75</sup>

**Herren-Schirme**  
in bekannter, guter, reinseidener Qualität, 1000 Tage Garantie für gutes Tragen . . . . . Stück 5<sup>25</sup>

„Aquis“ wasserdichter Paletot für Herren,  
aus Stoffen engl. Art. Welt beliebter als ein Gummimantel.  
Alleinverkauft für den Reg.-Bez. Aachen. . . . . Preislisten beginnend mit Mk. 22<sup>75</sup>

## GEBR. KAUFMANN.

### Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittags 3 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, unseren lieben Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

**Herrn Dr. med. Julius Vecqueray**  
Stabsarzt d. L.  
und Knappschaftsarzt a. D.,  
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren, versehen mit den Tröstungen der heil. kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Dr. Julius Vecqueray und Kinder.**  
Vorweiden bei Aachen, den 18. Januar 1910.

Die Beerdigung findet statt Freitag den 21. Januar, morgens 9 1/4 Uhr, vom Sterbehause Vorweiden Nr. 17. Die feierlichen Exequien werden gleich nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Weiden abgehalten.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so diene diese als solche.  
18053n

### Das Jahrgedächtnis

für  
**Frau Dr. Schweitzer,**

Julie geb. Pappel,  
findet Donnerstag den 20. Januar, morgens 9 Uhr, in St. Michael statt.  
18018

### Das Jahrgedächtnis

für die verstorbenen Eheleute  
**Hugo Talbot und Friederike Baur**  
findet am Freitag morgen 9 1/2 Uhr in St. Adalbert statt.

### Wissenschaftliches u. Haushaltungs-Pensionat der Ursulinen zu Sittard.

Unterricht in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache, Buchführung, Maschinenschreiben, Musik und Malen. Gründliche Anleitung in allen Fächern der Haushaltung.  
18047 Nähere Auskunft durch die Oberin.

### Eden-Theater.

Direktion: Gustav Both.  
Franzstraße 45-47. Telefonruf 385.

**Gastspiel d. Wiener Operetten-Ensembles vom Colosseum-Theater in Wien**  
unter persönl. Leitung des Direktors Herrn Emil Schulz.  
Première. Donnerstag den 20. Januar: Premiere.  
Der letzte und größte Schlager der Operettensaison.  
**Die geschiedene Frau.**  
Operette in 3 Akten von Victor Léon,  
Musik von Leo Fall.

In den Hauptrollen sind beschäftigt:  
Baronin Flora von Sperr | Edmund Poewe a. G.  
Rosa Schlager | Willy Schiller  
Henny Voges | Rudolf Kourth  
Schmidt-Waldburg.  
Die neuen Dekorationen stammen aus dem Atelier von Lodder u. Co. in Frankfurt a. M. Die Kostüme wurden von der Firma Sommer in Pagen geliefert.  
Anfang präz. 8 Uhr. Rauchen verboten. Operettenpreise.  
Tageskasse im Zigarrengeschäft von E. Soiron im Eden-Theater.  
NB. Wegen großer Vorbereitungen und Generalprobe zu obiger Premiere fällt heute Mittwoch die Vorstellung aus.

### Albert Boffen = Stiftung.

Aus vorgenannter Stiftung sind Stipendien von je 200 M. zu vergeben als Aussteuerbeihilfe für arme Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren und von besonders guter Führung, die in der Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 heiraten wollen.  
Den Bewerbungen, welche eine genaue Darlegung der häuslichen und Einkommensverhältnisse enthalten müssen, ist eine Geburtsurkunde und ein pfarramtliches Führungszeugnis (auch bezüglich des Bräutigams) beizufügen.  
Nach dem 20. Februar ds. Jrs. eingehende Gesuche werden nicht berücksichtigt.  
Aachen, den 17. Januar 1910.  
Der Oberbürgermeister:  
In Vertretung  
Widmann.  
18052n

### Handelsregister.

Im Handelsregister A 609 wurde heute bei der Firma „Fischer, Rühl, Flora, Droguerie“ in Aachen eingetragen: Die Firma ist abgeändert in „August Paffen Flora-Droguerie“. Sodann wurde als jetziger Inhaber des Geschäfts der Drogist Emil Bachrodt in Aachen eingetragen, welcher das Geschäft unter der Firma „August Paffen Rühl, Flora-Droguerie“ fortsetzt. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Emil Bachrodt ausgeschlossen.  
Aachen, den 7. Januar 1910.  
18055 Agl. Amtsgericht 5.

Im hiesigen Handelsregister B Nr. 132 ist heute zu der Firma: „Kaiser-Automat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ zu Aachen eingetragen worden: Durch Gesellschafterbeschluss vom 26. November 1909 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidatoren sind der Kaufmann Jean Raymondville und der Rentner Franz Mühlhaus, beide zu Aachen. Sie können die Gesellschaft nur gemeinsam vertreten. 18054p Aachen, den 18. Januar 1910. Agl. Amtsgericht 5.

Im Handelsregister A 851 wurde heute bei der offenen Handelsgesellschaft „Gebrüder Schaaf“ in Aachen eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Adilia Schaaf ist alleiniger Inhaber der Firma. Aachen, den 18. Jan. 1910. Königl. Amtsgericht 5. 18056

Bei der im hiesigen Handelsregister Abteilung A unter Nr. 8 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „Fritz Lang & Cie.“ zu Malmédy ist heute in Spalte 6 folgendes vermerkt worden: Die Ehefrau Hubert Lang, Juliette geb. Steinbach zu Malmédy ist in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Gesellschafter Gustav Lang, Eduard Lang, Hubert Lang und Lucien Lang ermächtigt.  
Malmédy, 13. Januar 1910. Königl. Amtsgericht.

**Sofa, Sessel und Chais longues, eigene Arbeit.**  
17992n Büchel 12

**Hilaria.**  
Donnerstag:  
Probe.

## Konzertsäle = kaiserhof.

Morgen Donnerstag den 20. Januar, abends 8 Uhr:  
**Humoristisches Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 40 unter Leitung des kgl. Obermusikmeisters Herrn Sperling.  
Eintritt 50 Pfg. 10 Vorverkaufskarten M. 3.—  
An den beiden nächsten Sonntagen, abends 8 Uhr: Humoristisches Konzert.

## HUMOR Masken-Fest

Das diesjährige  
der Gesellschaft findet  
**Samstag den 29. Januar,**  
von abends 8 Uhr ab,  
in den Räumen der Erholung

statt.  
Eintrittskarten 3.00 Mark  
nur durch Mitglieder des Vereins erhältlich.  
Letzte Ausgabe der Karten:  
Freitag den 28. Januar 1910, abends 9 Uhr,  
im Vereinslokal Restaurant Schwimmanstalt.  
Nur Maskierte und Kostümierte haben Zutritt.  
Der ganze Ertrag ist für die Armen bestimmt.  
Der Vorstand.

18035f

## Hotel Berliner Hof

(Bahnhofstraße).  
Nächsten Montag den 24. Januar, abends 8 Uhr:

## Urfideler Münchener Bierabend.

3 Musikkorps!  
Allgemeine Lieder! Köstliche Unterhaltung!  
Reinertrag für den Faschingszug.

## Trauer

**Schmucksachen**  
Broschen, Ohrringe, Ketten,  
Kollern, Gürtel, Schnallen,  
Armbänder, Kämme, Taschen.

**Pohl**  
Theaterplatz 17.

Nächsten Freitag findet eine Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung nicht statt.  
Aachen, den 18. Jan. 1910.  
Der Oberbürgermeister  
18049 Beltman.

### Öffentlicher Verding.

Zum Neubau eines Pfarrhauses für die Gemeinde Brand bei Aachen sollen die Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten in zwei Losen vergeben werden. Angebotsformulare sind bei dem Unterzeichneten zu haben und bis zum 25. ds. Mts. wieder einzureichen.  
18089v Aachen, den 10. Jan. 1910.  
Fz. de Lamotte, Architekt,  
Aachen, Borchgraben 135.

# Allgem. Radfahrer-Union.

Fastnachts-Samstag,  
Bernarts Lokal:

**Cavalier-Maskenball.**

Der Schlager  
der Saison!!!



Die andauernden Stürme behindern die Hochseefischerei stark, sodass die Dampfer mit ganz minimalen Fängen an Land kommen und die Preise außergewöhnlich hoch sind.

Für diese Woche notiere:

allerfeinsten lebenden Angel-Schellfisch Pfd. 50 Pfg.

ausgezeichnete Fische bis zu 6 Pfd.

allerfeinsten lebenden Angel-Sabeljau Pfd. 60 Pfg.

in best bekannter Güte.

Kleine Seehechte Pfd. 45 Pfg., Makrelen 60, Hochen 50, Dorsch 35,  
Eist. Rotzungen 60, Seezungen 1.80, Merlans 35, Steinbutt 3 M.

**Spezialität in Flussfischen:**

Lebende Karpfen 1 M., lebende Aale 1.50, lebende Schleien 1.40, Rheinhechte 90 Pfg.,  
Rheinzander 1.20 M., Bars 60, Bräsen 45, Bachfische 35 Pfg.

Für fehlende Seefische kaufte ich einen großen Posten  
prachtvolle, rotfleischige

**Silbersalme Silberalme**

welche ich diese Woche, nur diese Woche, ausschneide

per Pfd. 1 Mark.

Bestellungen auf diesen feinen Silberalm bitte rechtzeitig zu machen.

Echte Monikendamer Bratbündlinge 12 Pfg.

Zweite Sorte Bratbündlinge Duzend 70 Pfg.

Echter Winter-Laberdan Pfd. 60 Pfg., prachtvolle, schneeweiße,  
naturell gewässerte Stockfische und Fittlinge Pfd. 30 Pfg.

**Sprossen-Saison!!!**

1 Kiste echte Kieler Sprossen, ca. 2 1/2 Pfd., 80 Pfg.,

1 Kiste kleine Sprossen, ca. 4 Pfd., 1 M. 20.

Alle Tage frisch aus dem Rauch:

Geräucherter Schellfisch, Kieler Bündlinge, Seelachs, Flundern,  
Makrelen, Lachsheringe, Fleckerlinge, Makrelbündlinge,  
geräucherte Aale, geräucherter Lachs.

Holländische und englische Natives-Mustern.

Lebende Hummern, Krebse und Malossol-Kaviare.

Täglich frische Muscheln, 100 Stück 25 Pfg.

**Germania-Fischhallen**

Corneliusstraße 4-6. Fernsprecher 2000 und 2001.  
Modernstes Fischgeschäft der Welt.

Da in letzter Zeit vielfach der Versuch gemacht wird, anstelle  
meiner alt eingeführten und bekannten Marke

**AB Tabak**

andere, ähnliche Fabrikate einzuführen, so mache ich die Raucher  
darauf aufmerksam, daß **AB Tabak** nur dann aus meiner Fabrik  
kommt, wenn die Pakete die Unterschrift tragen:

**J. G. Böninger & Söhne.**

Ich bitte, darauf besonders zu achten und bemerke außerdem,  
daß ich wie seither, auch jetzt noch nur ausgezeichnete gute ausländische  
Rohtabake verwende. Die **AB Tabake** zeichnen sich durch ihren  
verkannt hervorragenden Wohlgeschmack, sowie durch ihre Befömm-  
nisganz besonders aus.

**Arnold Böninger  
Tabakfabrik in Duisburg.**

## Gardinenwoche.

20 bis 33 1/2 % : : :  
Preisermäßigung.

**Friedrich Wilhelm Rottmann,**

Holzgraben 6. □ Pontstr. 66/68. 18051

## Harmonia

Sonntag den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr,  
in Bernarts Lokal:

**Grosse Gala-Damen-Kappensitzung**

mit nachfolgendem

**BALL.**

Vorzugskarten durch Mitglieder M. 1.00, an der Kasse  
M. 1.50. Die HH. Mitglieder sind gebeten, ihre Karten bei den  
Proben in Empfang zu nehmen.

## Das Hauptergebnis

des  
Preisausschreibens für Kochrezepte  
der

Liebig Gesellschaft

ist nach den Entscheidungen des Preisgerichts  
das folgende:

**Den ersten Preis von 500 M.**

erhielt:

Frau Dr. H. Engelken-Crüseemann, Berlin-Friedenau

**3 zweite Preise zu 300 M.**

an:

Frau P. Ehrhard, Bochum  
„ Lina Blessing, Schönberg bei Wildbad  
„ Dr. H. Engelken, Gardelegen

**6 dritte Preise zu 150 M.**

an:

Frau Thilde Berninger, Neuwied a. Rh.  
„ Käthe Messerschmidt, Cassel-Wehlheiden  
„ Eliriede Hempel, Vordamm (Ostbahn)  
Herrn P. Dichtgans, Küchenmeister, Elberfeld  
„ Artur Winkelmann, Hamburg  
Fräulein Helene Meyer, Braunschweig

Eine Liste des Gesamtergebnisses (100 Preise) wird  
allen Interessenten mit Rundschreiben zugestellt.

18050

## Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft A.-G.

zu Aachen, Kapuzinergraben 12-14.

Aktien-Kapital 95,000,000 Mark,  
Reserven 18,000,000 Mark.

**Zweigniederlassungen**

in Köln, Bonn, Godesberg, Neuwied, Coblenz,  
Traben-Trarbach, Kreuznach, Viersen, Remscheid,  
M.-Gladbach, Düsseldorf, Neuss, Bielefeld, Bochum,  
Dortmund, Recklinghausen, Lippstadt, Gütersloh.  
**Depositenkassen**  
in Kalk, Kreuznach, Malmedy, Ratingen.

Conto-Corrent-Verkehr.

Eröffnung von Check- und Depositen-Rechnungen.  
Ankauf, Verkauf und Aufbewahrung von  
Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.  
Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere.

**Vermögensverwaltung.**

**Stahlkammer**

mit vermietbaren Tresorfächern  
(sogen. Safes). 12743

## Eisen-Bettstellen

für Kinder mit sol. Duelle  
Matrassen M. 10.50, mit Draht-  
gestell M. 16.50 35752  
Spezial-Bettwarenhaus  
F. Schlösser,  
Möbiardstr. 22. Teleph. 1525

!!! Direkt aus der Fabrik. !!!  
50-33 1/2 % Ersparnis. Kron-  
leuchter jed. Art gibt erhill.  
Fabrik auch a. Priv. z. Orig.  
Fabr.-Preis. ab Manverl. farb.  
Photos sub O Z 1001 durch  
Rudolf Mosse, Köln. 17922

## Stadt-Theater.

Freitag den 21. Januar 1910, abends 7 1/2 Uhr:  
57. Abonnements-Vorstellung.

Gastspiel der Kgl. Hofopernsängerin Margarete Siems  
vom Kgl. Hoftheater in Dresden.

**Madame Butterfly.**

Tragödie (Oper) einer Japanerin von Giacomo Puccini.  
Cho-Cho-San . . . Fr. Marg. Siems vom Kgl. Hoftheater  
in Dresden.

Erhöhte Preise.

Ende 9 1/2 Uhr.

## Aachener Stadt-Theater.

Direktion: Hofrat Heinrich Adolphi.

Am Samstag den 20. Januar 1910 beginnt das

**3. Klassiker-Abonnement**

welches wiederum 10 Vorstellungen klassischer Werke umfassen  
wird.

Zur Aufführung gelangen:

Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Aufz. von G. E. Lessing.  
Was Ihr wollt, Lustspiel in 4 Akten von W. Shakespeare.

Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.  
Ein Wintermärchen, Schauspiel in 5 Aufzügen von  
W. Shakespeare.

Wallensteins Lager, Schauspiel in 1 Akt von Fr. von  
Schiller.

Darauf:

Die Piccolomini, Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Wallensteins Tod, Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von  
Schiller.

Der Nachtwächter, Lustspiel in 1 Akt von Th. Körner.

Darauf:

Der Misanthrop, Schauspiel in 5 Akten von Molière.

König Richard III. Drama in 5 Akten v. W. Shakespeare.

Die Maccabäer, Trauersp. in 5 Akten von Otto Ludwig.

Die Hermannsschlacht, Drama in 5 Aufzügen von  
Heinrich v. Kleist.

Die Reihenfolge der Aufführungen behält sich die Direk-  
tion vor. Der Abonnementspreis für diesen Klassiker-Jahres-  
betrag für einen Platz inkl. Garderobengebühr:

|                         |           |
|-------------------------|-----------|
| Orchester-Loge          | } M. 22.— |
| Prosceniumsloge 1. Rang |           |
| 1. Rang Loge            | } M. 20.— |
| 1. Rang Balkon          |           |
| Parterreloge            | } M. 12.— |
| Parterre 1.-14. Reihe   |           |
| 2. Rang Mitte           | M. 8.50   |
| 2. Rang Seite           | M. 7.00   |

Die Abonnements für diese 10 Klassiker-Aufführungen  
werden ausgeben: Montag den 21. Januar, nachmittags  
3-5 Uhr, an der Theaterkasse nur für die Abonnenten des  
3. Klassiker-Abonnements gegen Abgabe der Abonnements-  
karte des 2. Abonnements.

Dienstag den 22. Januar, nachmittags von 3-5 Uhr,  
an der Theaterkasse werden weitere Anmeldungen zu diesem  
Abonnement entgegengenommen.

Das Recht der Abonnenten auf die alten Plätze  
erlischt Montag den 21. Januar 1910, nachmittags 5 Uhr.

Die Direktion.

## Stadt-Theater. Textbücher

bei Weyers-Kaatzer, Buchhandlung,  
Kleinmarschierstraße 8-10. Fernsprecher 477.

Donnerstag den 20. Januar 1910, 7 Uhr,  
im Konzertsaal des Kurhauses:

## 5. städt. Abonnements-Konzert

unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn  
Professor Eberhard Schwickerath.

1. Mozart, Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“.
2. Beethoven, An die Hoffnung.  
Mozart, Arie aus „Die Zauberflöte“.  
Herr Richard Fischer, Konzertsänger aus Berlin.
3. Wagner, Arie des Adriano aus „Rienzi“.  
Frau Preuse-Matzenauer, Kgl. bayer. Kammer-  
und Hofopernsängerin, München.
4. Arnold Mendelssohn, „Paria“ (Goethe) für  
Soli, Chor und Orchester (zum ersten Mal).  
Soli: Frau Preuse-Matzenauer, Herr Richard  
Fischer, Herr Walther Scheffel v. hies. Stadttheater.
5. Brahms, Symphonie Nr. 1, C-moll.

Karten zu M. 5.— an der Kasse der Kurdirektion.

Ende 9 1/2 Uhr.

Kl. Partituren, Klavierauszüge und Musikführer bei Naus  
und vor dem Konzert in der Kurhaushalle.

Städtische Musikdirektion.

Habe meinen Unterricht begonnen.

18048n  
Sprechstunde 12-1 Uhr.  
**Emma Stern,**  
Pianistin und Lehrerin,  
Heinrichsallee 15.

## Aachener Paketfahrt.

Abholen und Zustellen von Reisepack und Expressgut.  
Expedition und Nachfuhrwert, da außer Konvention,  
zu den billigsten Preisen. 179048

Spezialität: Fracht- und Zollsendungen  
nach Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Österreich etc.  
Regelmäßige Sammelabfahrten nach allen Richtungen.  
Otto Kockerois, Bahnhofplatz 9, Tel. 1327.

Wer schnell, oillig,  
erfolgreich,  
praktisch  
inscrieren will,  
wende sich an  
**Th. Naus**  
(Léon Naus)  
1634  
Annoncen-Aannahme  
für alle Blätter der Welt.  
Aachen  
Kapuzinergr. 17  
neb. d. Hauptpost.

## Graues Haar

kann man schön schwarz,  
braun oder blond färbem  
**Rup-Extrakt**  
Haarfarbe à 3/4 Liter M. 1.25  
Haupt-Depot hier bei  
**Diepenbrock & Dithmar**  
Großkölnstraße 32.  
17944

**Hubert J. Hermens,**

Alexandergraben 35  
**Salzgroßhandlung**  
(Heilbronner Trockenfalsch)  
Verkauf von 1123  
Torfsägen und Metallsägen

## Theodor-Stacke

Aachener Geldschrankfabrik  
AACHEN.

Prima Fabrikat.  
: Zivile Preise. :

**Älteste Nacherer Zeitung.**  
62. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag von  
Ruhers Erben, Verlag des Echo der Gegenwart in Aachen, Seilgraben 18.  
Voreinschluß der Geschäftsstelle Nr. 62. — Telegramm-Nr. 100 100

Fladen, 19. Januar 1910.

Eine einschneidende Aenderung in dem System der preussischen Klassenlotterie, die einer großen Anzahl von Lotteriespielern nicht besonders angenehm sein dürfte, wird augenblicklich vom Fiskus erwogen. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, beabsichtigt die Lotteriedirektion erstens eine durchgreifende Aenderung im Ziehungsmodus einzuführen. Es soll das sogenannte Zweieriensystem zur Anwendung kommen. Durch die Einführung des Zweieriensystems würde die Hälfte der bisherigen Losnummern weggelassen und es würden viele Losinhaber die schon seit mehreren Jahren gespielten Nummern verlieren. Sie wären gezwungen, sich neue Nummern zu beschaffen. Zweitens soll eine abermalige Vermehrung der Lotterielose stattfinden. Ob diese Maßnahmen für den Fiskus lukrativ sein werden, bleibt abzuwarten. In der Magistratur der preussischen Lotteriedirektion wurde dem genannten Blatte auf eine Anfrage mitgeteilt, daß diese Maßnahmen bereits „beiprochen“ worden sind. Ein endgiltiges Resultat läge aber bis jetzt umlinderseits noch nicht vor.

☐ **Fahrlingszug 1910.** Die auf gestern abend einberufene Delegierten-Versammlung im Restaurant **Stier** war so zahlreich besucht, daß der kleine Saal der Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Der Leiter der Versammlung teilte mit, daß der Männergesangsverein „**Harmonia**“ sich in dankenswerter Weise beteiligt erklärt hat, ebenfalls aktiv an dem Zuge teilzunehmen. Herr **Egler** gab hierauf die Namen der Landwirtsmeister und Lieferanten bekannt, welche den Zug zu arbeiten bezw. zu liefern wünschen. Zur Bequemlichkeit der einzelnen Vereine wurden

ne Kopie dieser Satzungen, sowie ein Arbeitsprogramm ausging. Der Kunstlerausschuß, dem Herr Affenmacher, Burger und Arnold angehören, hat gern bereit, jedem Vereine mit Rat und Tat nach Möglichkeit zur Seite zu stehen. Sollte ein Verein inbezug auf die Ausführung des Wagens, der Wahl der Kostime usw. über das eine oder andere im Unklaren sein, so wende er sich an die genannten drei Herren. Herr Affenmacher wies darauf hin, daß die einzelnen Wagengruppen durch Fußgruppen verbunden werden müßten. Herr Wagen

den Komitee zu. Es wurde festgestellt, daß nunmehr schon über 1000 Personen aktiv am Zuge teilgenommen werden. Etwa 2000 „Decher Jönge“ sollen den Zug eröffnen. Nachdem der Vorzuges noch auf den Herrn Graaff, „Berliner Hof“, am 24. Januar abgegangenen fidelen Hierabend, sowie auf die am 26. Februar von der Parzerkunst zu veranstaltende Parzerrenniss, deren Erträgnisse dem Zuge zugewendet werden sollen, hingewiesen, fand die Versammlung ihr Ende. Am nächsten Dienstag ist wieder legierte Versammlung.

der Weinproduktion oder dem Weinhandel befaßt haben sich mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes vertraut gemacht. Von manchen Birten, Lebensmittelhändlern und Kleinhändlern aber, die ebenfalls nach den zum Weingelege ergangenen Auslassungsbestimmungen über alle von ihnen bezogene, feilgekauften oder verkauften Weine usw. nach vorgeschriebenen Formularen Bücher zu führen verpflichtet sind, werden die einschlägigen Bestimmungen aus Unkenntnis oder Nachlässigkeit noch nicht beachtet. Es erscheint deshalb im Interesse des Handels mit Wein, Acenet

1870) begehende und wegen Diebstahls verurtheilte Fuhrmann W. B. hatten an der Güterabfuhr des hiesigen Komplexes zwei Fuhrn Kohlen (1180 und 975 Kilo) gestohlen und sie auf Ersuchen des hiesigen Händlers für geringes Geld bei diesem verkauft. Ein weiterer Fuhrmann hatte seines Vorgesetzten wegen beim Absatz der Kohlen mitgewirkt, weshalb dieser zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde. Gegen den Kohlenhändler setzte das Gericht ebenfalls zwei Monate, gegen den Haupttäter 3 Monate und gegen den Angeklagten W. fünf Monate Gefängnis fest. Ein Ehepaar von hier, welches auch

zu Schneidemühle wohnender Anstreicher heute  
en Jagdvergehen zu drei Monaten Gefängnis  
urteilt. Die Kosten beider Instanzen wurden dem

Baselfürstliche bedienteter Knecht wurde vor einigen Tagen von einem Schweine ins Bein gebissen. Die unbedeutende Wunde wurde von ihm nicht weiter beachtet. Erst als am Montag das verletzte Bein anschwellend, wurde ein Arzt zu Rate gezogen. Dieser stellte Blutvergiftung fest und veranlaßte die Aufnahme des Mannes ins Krankenhaus.

**Aus dem Polizeibericht.** Gefangenommen wurde

M. Für die demnächst zu entlassenden Schüler und Schülerinnen sind bei Bredeboß & Moenen in Essen zwei prattische Büchlein erschienen, die Eltern und Schülern über die verschiedensten **Erwerbsberufe** genaue Auskunft geben, so z. B. über Berufsgefahren, Erfordernisse, Ausbildung, Ansichten, Lohn usw. Das für Knaben (70 Seiten) ist von dem Lehrer E. Richards bearbeitet, das für Mädchen (54 Seiten) von den Lehrerinnen Dornelung und Kirch. Wegen des geringen Preises (15 Pfg.) dürfte sich wohl eine Massenverteilung ermöglichen lassen.

X Meteorologisches Observatorium Aachen. Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa am 3. Januar 1910. Die ausgedehnte ozeanische Zirkulation hat sich südöstlich verlagert; ihre Randgebilde erstrecken sich besonders im Laufe der Nacht in Deutschland östwärts. Die Niederschläge, die namentlich im nördlichen Teil sehr ergiebig waren. In der Rheinprovinz waren die Niederschläge besonders stark im Meinvorlande (Aachen 8 mm) und auf den Höhen des Venns (Monie Nigl 38 mm); Arnsberg im Sauerlande hatte gar keine Niederschläge.

Am 21. Januar statt. Zur Ausführung gelangt die spanische Tragödie (Oper), „Madame Butterfly“ von Uccini. Der Vorverkauf für diese Vorstellung hat von begonnen und da die Nachfrage nach Eintrittskarten eine sehr große ist, so verjäume man nicht, rechtzeitig mit Plätzen zu versehen.

Der **Volksverein der Pfarrrer St. Jöilan** und **H. Michael** ladet seine Mitglieder und Freunde zu einem am Donnerstag den 21. Januar im Saale des Herrn Güppers, Dienstadt 2, stattfindenden Vortrageabend ein. **Wittelschulze**, Jansen wird einen Vortrag mit Bildern über **Die Kunst der**

andere Vereine gilt es jetzt, bis zum Ende der  
 eiten Serie noch möglichst viele Punkte zu erringen,  
 nicht als letzter der zehn Vereine ausgeschieden zu  
 ssen. Der Kölner F. C. 99 unterlag wider Er-  
 rten dem Düsseldorf'er F. C. mit 4 : 3 Toren, da-  
 s blieb Alemannia auf Tivoli gegen den Bonner  
 B. mit 4 : 1 Toren siegreich. Der augenblickliche  
 und ist nunmehr folgender:

| Platz | Club                   | Punkte | Tore | Spiele | Ergebnisse                                       |
|-------|------------------------|--------|------|--------|--------------------------------------------------|
| 1.    | Eintracht Frankfurt    | 14     | 18   | 10     | 7:1, 3:0, 3:0, 2:0, 2:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0 |
| 2.    | Eintracht Braunschweig | 12     | 14   | 10     | 4:0, 3:0, 2:0, 2:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0 |
| 3.    | Eintracht Leipzig      | 10     | 12   | 10     | 3:0, 2:0, 2:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0 |
| 4.    | Eintracht Berlin       | 8      | 10   | 10     | 2:0, 2:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0 |
| 5.    | Eintracht Köln         | 6      | 8    | 10     | 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0, 1:0 |
| 6.    | Eintracht Düsseldorf   | 4      | 6    | 10     | 0:1, 0:1, 0:1, 0:1, 0:1, 0:1, 0:1, 0:1, 0:1, 0:1 |
| 7.    | Eintracht Bonn         | 2      | 4    | 10     | 0:2, 0:2, 0:2, 0:2, 0:2, 0:2, 0:2, 0:2, 0:2, 0:2 |
| 8.    | Eintracht Mannheim     | 0      | 0    | 10     | 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0 |
| 9.    | Eintracht Chemnitz     | 0      | 0    | 10     | 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0 |
| 10.   | Eintracht Magdeburg    | 0      | 0    | 10     | 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0, 0:0 |

|                   |    |   |   |   |    |
|-------------------|----|---|---|---|----|
| Geheuer L. B.     | 13 | 4 | 7 | 2 | 10 |
| Düffeldorf J. C.  | 13 | 5 | 8 | 0 | 10 |
| Sp. C. Preußen    | 12 | 3 | 6 | 3 | 9  |
| Düffeldorf Sp. B. | 12 | 1 | 9 | 2 | 4  |

Der F. C. Alemannia konnte noch zwei weitere davontragen, indem die II. Mannschaft sich in nn gegen Bonner F. B. II mit 5 : 4 und die I. Mannschaft sich in Köln gegen Kölner F. C. III mit 3 Toren behauptete.

**Fideler Rühmlicher Bierabend.** Zugunsten des jährigen Fackelzuges veranstaltet der Restauration „Berliner Hof“ (Wohlfahrtstr. 10.) am

den „Bühnentapelle“ werden noch zwei weitere bier-  
tastigste Musikkapellen spielen. Die „Kunst-  
sen“ werden mit allerlei kurzweiligem Unterhal-  
gsstoff nach „unsterblichen Mustern der

**Fußballklub Alemannia, E. V.** Auch in diesem Jahre feiert der Fußballklub Alemannia sein so beliebtes Massen- und Kostümfest in sämtlichen geschmackvoll farneuausgestatteten Räumen des Vereinslokals „Berliner Hof“. Der rege Besuch in den früheren Jahren läßt erwarten, daß auch diesmal das Fest einen tadellosen Verlauf nehmen und sich den andern würdig anschließen, ja dieselben noch übertreffen wird. (Siehe die Anzeige.)

**Eingefandt.**  
 Bezüglich der Aufstellung des Taschingszuges erlauben sich die Einbereder, das verehrliche Komitee auf den schonen **Müßerplatz** aufmerksam zu machen. Bei der Anlage dieses **Plazes** wurde seinerzeit besonders darauf hingewiesen, daß er zur Aufstellung von Festzügen in Betracht komme, und daß die Anlage eines solchen **Plazes** nach Veräuberung des Marienbaler Kaiserhofes eine dringende Nothwendigkeit sei. Mehrere Male hat der **Plaz** diesem Zwecke gedient, und es hat sich erwie-

des Platzes nicht schatter werden könnte, kann die Sammlung der Gruppen, das Konzert der verschiedenen Kapellen auf dem Platze selbst, die Aufstellung der Wagen aber in den den Platz rings umgebenden breiten Fußstraßen vor sich gehen. Dazu kann die erste Entfaltung des Zuges an der Elisabethkirche vorbei in die Jülicher Straße hinein fast sofort und überflüssiger für die Begleitung gedacht werden. Da auch die Anfahrt der Wagen von drei Seiten erfolgen kann, so dürften wohl alle Bedingungen vorhanden sein, die an die Anfahrtsfeier eines

Der Pfarrer Augustin Kappes von St. Maria Limmefeld (aus Langweiler bei Jülich geboren) fand seinen vorrätig statt. Um 8¼ Uhr wurde die Leiche in die Pfarrkirche gebracht, worauf die Laudes begannen. Dem Trauergottesdienst wohnten bei Karolinger Pfarrer, Weihbischof Dr. Müller, verschiedene Mitglieder des Domkapitels, die Kölner Pfarreigeistlichkeit, eine Reihe von auswärtigen Geistlichen und Ordensgeistlichen, die Professoren des Priesterseminars nebst den Mummien, die oberen Klassen des Mariengymnasiums, Mitglieder des Pfarvereins und der Marianischen Bürgerkoloniat mit ihren um-

22. Oktober 1909 in Aachen-Fort durch den Tod überlebenden Superiors Gottfried Vech vom Missions- und Hospitalthal (Aach) in Vater Janssen, bisheriger des Priesterseminars des Lazaristenlosters in Neuz, ernannt.

des Nachmittags erbat er sich von seinem Arbeiter ein Teichling, um damit fremde Tauben, die auf dem Hofe waren, zu schießen. Als er mit dem Teichling dem Hofe erschien, waren die Tauben bereits fortgegangen. Er trug das Gewehr wieder in das Haus und wollte es am Eingangssportal entladen. Es kam dabei mit dem Finger an den Abzug, der nun schnappte zu und ein Schuß ging los. Der vor Hausstrich sitzende fünfjährige Hans Bergeslom, Kind eines Nachbarn, wurde unglücklicherweise der Ladung getroffen. Die Schrotkugeln drangen

\* Dr. Coof geisteskrank? In der Meldung, daß sich in einem Sanatorium in der Nähe von Deggendorf aufhalte, erzählt die „Kleine Presse“ bekäufte, daß Coof sehr krank sei. In eingeweihten Kreise man der Ansicht, daß die von ihm in Szene gesetzte Entdeckungsgeschichte eine Erfindung seines besten Feindes sei. Jedenfalls habe Coof **stark durch Alkohol gelitten**, den er auf seinen artistischen Reisen sich genommen habe. Seine Frau befindet sich in Deggendorf.

| 18.                      |        | 19.    |  |
|--------------------------|--------|--------|--|
| <b>Fonds.</b>            |        |        |  |
| 3 1/2% D. R.-Anl. kv.    | 84 25  | 94 25  |  |
| 4% D. Reichsanl.         | 85 20  | 85 20  |  |
| 4% D. Pr.-Anl.           | 84 25  | 84 25  |  |
| 4% Preuss. Konz.         | 85 20  | 85 20  |  |
| 4% Ital. Rente ult.      | 00 00  | 00 00  |  |
| 4% Oester. Rente         | 100 00 | 100 00 |  |
| 4% Oest. Pap. R.         | 54 25  | 00 00  |  |
| 4% Oest. Silber.         | 00 00  | 00 00  |  |
| Portug. Anl. 88/89       | 65 25  | 65 25  |  |
| 4% Rum. Rente            | 95 00  | 95 00  |  |
| 5% Rum.-anl. Rente       | 102 00 | 102 00 |  |
| 4% Russ. 1880er A.       | 91 40  | 91 40  |  |
| 4% Russ. 82er K. I.      | 00 00  | 00 00  |  |
| 4% Ungar. Goldr.         | 95 90  | 95 90  |  |
| 4% Ungar. Kronenr.       | 00 00  | 00 00  |  |
| 4% Aechen. 1853. ob.     | 100 50 | 100 50 |  |
| 3 1/2% Aach. 1833        | 96 30  | 96 30  |  |
| 3 1/2% P.-C.-B. K. 96    | 91 30  | 91 30  |  |
| 3 1/2% Rhvov. X.         |        |        |  |
| 4% Rh.-W. X. Ma.         | 93 10  | 92 90  |  |
| 4% Rh.-W. Bdkr. 05       | 99 50  | 99 50  |  |
| 4% Rh.-W. Bdkr. 12       | 99 75  | 99 75  |  |
| <b>Eisenbahn-Aktien.</b> |        |        |  |

|                           |     |    |     |    |
|---------------------------|-----|----|-----|----|
| Bank für Sozialwesen      | 164 | 70 | 185 | 00 |
| Kreissparkasse            | 164 | 00 | 169 | 00 |
| <b>Industrie-Papiere.</b> |     |    |     |    |
| Adler-Brau. Glin-F.       | 104 | 60 | 104 | 60 |
| Act. Spinn. Aachen        | 119 | 00 | 22  | 40 |
| Alig. Elektr. Gese.       | 259 | 60 | 262 | 40 |
| Aisen Cement              | 211 | 75 | 212 | 00 |
| Anglo-Bomb. Guano         | 109 | 25 | 109 | 30 |
| Arbeits-Ges. Bergb.       | 103 | 80 | 128 | 00 |
| Bedburg. Woll-Ind.        | 50  | 80 | 50  | 80 |
| Berl. Elektr.-Werke       | 176 | 00 | 176 | 00 |
| Berg. u. Bergw. V. d.     | 62  | 50 | 62  | 75 |
| Borchum. Bergw.-Ind.      | 201 | 00 | 201 | 00 |
| Buder. Eisenwerk          | 116 | 25 | 116 | 25 |
| Concordia Bergw.          | 298 | 60 | 299 | 50 |
| Köln. Bergwerk            | 465 | 25 | 465 | 00 |
| König Wilh. kohl.         | 273 | 80 | 273 | 00 |
| König Wilh. St.-Pr.       | 354 | 00 | 354 | 00 |
| Lahmeyer-Bergbau          | 107 | 50 | 107 | 50 |
| Lahmeyer-Elekt.           | 107 | 50 | 107 | 50 |
| Lapp. Tiefbohrung         | 125 | 00 | 123 | 00 |
| Leibniz-Werke             | 199 | 00 | 200 | 00 |
| Leid. Lawe & Co.          | 177 | 50 | 177 | 50 |
| Masener Bergbau           | 124 | 90 | 125 | 00 |
| Mend. Schw. St.-Pr.       | 91  | 25 | 91  | 50 |
| Mend. Schw. Bergw.        | 197 | 75 | 199 | 00 |
| Norddeutsche              | 149 | 50 | 149 | 50 |

[illegible]

|                    |        |        |  |
|--------------------|--------|--------|--|
| Österreich. Kredit | 211 40 | 211 75 |  |
| Bankst. Com. Wien  | 197 90 | 198 35 |  |
| Erstbank           | 138 90 | 138 60 |  |
| Erstbank           | 257 25 | 258 25 |  |
| Erstbank           | 104 00 | 105 20 |  |
| Erstbank           | 138 80 | 139 00 |  |
| Erstbank           | 148 90 | 149 25 |  |
| Österr. Gussstahl  | 251 60 | 252 50 |  |
| Österr. Gussstahl  | 000 00 | 000 00 |  |
| Österr. Gussstahl  | 95 00  | 95 25  |  |
| Österr. Gussstahl  | 221 00 | 221 60 |  |
| Österr. Gussstahl  | 166 75 | 166 75 |  |
| Russische Noten    | 000 00 | 000 00 |  |

|        | 15. | 16. | 17. | 18.    | 19.    |        |
|--------|-----|-----|-----|--------|--------|--------|
| Weizen | —   | —   | —   | 226    | 224 50 | 226 50 |
| Roggen | —   | —   | —   | 177    | 176 25 | 180    |
| Hafer  | —   | —   | —   | 165 50 | 164 25 | 167 50 |

☒ Berlin, 19. Jan. (Tel.) Der Einfluß der Vorse an den amerikanischen Börsen auf die hiesige rse war heute vollständig geschwunden. Von Monnen waren in erster Linie Phoenix höher auf das Gecht, daß in der am Samstag stattfindenden Aufsichtsitzung günstige Mitteilungen über den Geschäftsgemacht werden sollen. Neben Geisenkirchenerd Harpenen waren besonders Hohenlohe, fre-

**Londoner Anfangskurse** vom 19. Januar 1910.  
 Unterteilt von Frankhaus D. Württemberg). Atchison  
 25, Erie 32,—, South com. 31.75, Missouri 76.25,  
 Utah pac. 134.25, Union 197.50, Steels com 86.87,  
 Galvanized 85.75 Rio Tinto 77.25 Anaconda 10.25, Grand  
 Fork 20.87, Rand Mines 9.53, East Rand 5.53, Goldfields  
 4. Modderfontein 4.50.

**TEE CHAMBAR**  
das angenehmste und beste Abführmittel.  
Seit über 50 Jahren in Frankreich  
das beliebteste Mittel bekannt gegen  
VERSTOPFUNG.

## 17020

# Aachener Arbeitsmarkt

Mittwoch

und Wohnungs-Anzeiger des Echo der Gegenwart.

19. Januar

## Offene Stellen

**Weber oder Weberinnen**  
gesucht. Kreuzherrenstr. 7. 42642

**Tüchtiger Seizer**  
gesucht.  
42620n C. Dohls.

**Größeres älteres Baugeschäft**  
mit mechanischer Schreiberei-Anlage in der Nähe Aachens sucht einen **Teilhaber**  
mit ca. 20.000 Mark Einlage. Es wird mehr auf kaufmänn. Kraft gesehen, da Besitzer selbst anerkannter Fachmann ist. Gef. Angebote unter F 7934 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 42627

**Lehrling**  
von ordentl. Eltern zur Erlernung der Blumenbinderei **sofort gesucht.**  
Phil. Geduldig, Theaterplatz 9. 42629

**Lehrling,**  
der tüchtige Schulkennnt, und eine hübsche Handschrift hat, gesucht. Sofort fl. Salair. Offerten sub E N 7919 an die Exped. d. Bl. 42591

**Maschinentechniker**  
gesucht. Ausl. Exp. 42658  
Für ein hiesiges Manufakturwaren-Geschäft wird ein junges Mädchen in die Lehre gesucht. Selbstgesch. Off. unter A 1 7939 an die Exp. 42653a

**Tücht. Fräulein**  
per sofort oder später für **Stenographie und Schreibmaschine** gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden; Angebote von Anfängerinnen sind zwecklos. Bedingl. schriftliche Bewerbungen werden erbeten an die Zentrale des Kartells der Auskunftsstellen Bürgel G. m. b. H., Holzgraben 18/15.

**Tüchtiges Mädchen**  
zum 1. Februar gesucht. 42686 Ausl. Exped.

**Gesucht**  
gegen Eltern in einem herrschaftlichen Haushalt gebildetes  
**Zweit- und Kinderädchen.**  
Hohes Gehalt. Angeb. unter L. M Buchhandlung H. van der Marck, Roermond, Holland.

**5 Mt.** tägl. Verdienst durch eine neue Fabrikat. i. Hause. Ausl. gr. u. fr. D. W. Hildebrand, Cassel 70. 42683

## Stellen-Gesuche

**Junger Kaufmann,**  
militärfrei, sucht Stellung gleicher Art, am liebsten auf Bureau. Selbstig. spricht Französl. und Engl. la Zeugn. vorhanden. Offert. u. E 7933 bei d. Exp. 42625

**Suche für meine Tochter,**  
22 Jahre alt, v. L., lat., Stelle zur Erlernung der Küche in einem besseren Hause bei Familienanschluss. Off. unter Nr. 147 postl. Vangerwehe. 42651

## Zu verkaufen

**Zu verkaufen**  
das schöne Privathaus mit Garten Arelusstr. 7. Ausl. exp. E. Wiedenand, Arelusstr. 19. 42645

**Baustellen,**  
untere Bachstr., zu verkaufen. Ausl. Bachstr. 56. 42519

## Ladenlokal,

am Markt geleg., worin seit 20 Jahr. Manufaktur- u. Weißwaren mit gutem Erfolg betrieben, steht zu vermieten evtl. zu übertragen. Ausl. Heilighofstr. 3. 42585n

## Miet-Gesuche

Gesucht werden 3 Zimmer mit kleiner Werkstätte. 42447 Bergdrieh 23.

## Zu vermieten

2 Zimmer und Vorraum in besserem Hause an ruhige Person zu vermieten. 42655 Vangerwehestr. 21.

**Haus Pontstr. 21**  
mit Ladenlokal zu vermieten. Ausl. Stolbergerstr. 26. 42654 Fernruf 1452.

**Herrsch. Etagenwohnungen**  
von 6-8 Räumen in d. Körnerstraße 3. 1. April zu verm. Ausl. Müllergasse 52. 42490

**Großherrsch. Hochparterre**  
Küchenstr. 48, 8 Räume, 2 Mansarden, Badezimmer mit Badeeinrichtung, Garten, per 1. April zu vermieten. Ausl. Großhöfstr. 47. 52649

## Wohnung

4 Räume 1. Etage, 1 Zimmer 3. Etage Adalbertsteinweg 199. Ausl. im Hause. 42650

## Erste Etage

9-10 Räume, mit allen Bequemlichkeiten und großem Garten per 1. April zu vermieten. Salvatorstr. 10. 42647

**Großes Haus Lütticherstr. 9**  
mit Ausfahrt, groß. Hof u. Garten per April zu verkaufen oder zu vermieten. Ausl. Frau Goebels, Vaals, Naasstrichlaan 31. 42643

2. Etage 4 Zimmer mit oder ohne Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, Preis 35 M., per 1. März an kinderlose Leute zu verm. Ausl. Annastraße 25. 42657

**Für Juweliere:**  
Geschäftshaus, nahe Dom, worin über 50 Jahre ein Gold- und Silberwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden ist, steht mit dem 1. April für 2500 M. pro Jahr zu vermieten. Das Haus ist jetzt neugebaut und enthält schönes Ladenlokal u. 10 Wohnräume nebst Zubehör. Besch. d. Dittorfstr. 49. 42600

**In herrschaftlichem Privat-**  
haus in Vaals sind 3 bis 4 große durchgehende Zimmer erster Etage sofort oder fürs Frühjahr zu vermieten. Schöne Lage des Ortes, in der Nähe der Kirche und Kleinhofstr. Offert. unt. H 7913 an die Exp. 42565

## Herrschaftliche

geräumige Wohnung - Hochparterre - mit allen Bequemlichkeiten in angenehmer Lage an ruhige Familie (nur Erwachsene) zu vermieten. Ausl. in der Exp. 42524a

**Für 1 oder 2 Personen**  
3 Zimmer 2. Etage in herrschaftlichem Hause zu vermieten. Bismarckstr. 183. 42485

**Gute Räume für Betrieb, Werkstätten und Lager**  
in verschiedenen Größen zu vermieten. Elektrizität, Gas, Wasser vorhanden. Heingstr. 9. 42489

**Schöne 2. Etage in geschl. Hause,**  
5 Zimmer, 1 Manf., sowie alle Bequeml. per 1. Febr. o. später zu vermieten. F. Lausberg, Krugengasse 34. 42595

## Zu vermieten:

Jülicherstr. 45a 5 Zim. 1. Etg. Ausl. Passstr. 8. 87585

**Abgeschlossene erste Etage,**  
Luisenstr. 14, 8 Zim. nebst 2 Mansarden, 2 Kell. u. mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermieten. Ausl. Friedbergergasse 18. 42619

**Parterre,** 4 Räume, 3. verm. Ausl. 41 f. 1. März bill. 3. verm. Ausl. 1. Etg. dafelb. 42628

## Werkstätte, mit oder ohne

Wohnung 3. verm. Pontstr. 147. 42621

**Kaiserallee 7 Zim. u. fl. Zim.,**  
Viktoriaallee 9 Zim. und Manf. zu verm. Viktoriastr. 87. 42424

3 Zimmer 1. Etage an ruhige stille Familie für 1. Januar zu verm. Hubertusstr. 32.

**Abgeschlossene 2. Et., 6 R. u. Manf., u. 3. Et. 3 R., abgeschl., an ruh. fl. Fam. (nur Erwachsene) per 1. April zu vermieten. Beschlig. v. 11-3 U. Ausl. Auguststr. 72. 42566**

2. Etage, 4-5 Zim., an fl. stille Familie zu vermieten. 42188 Lothringersstr. 91.

## Kapitalien

M. 6000 an 2. St. auf gutes M. Geschäftsh. in bester Lage von solvent. Zinszahler sof. gef. Gef. Off. u. M H 7896 b. d. Exp. 42481

## 4% Zinsen

zahlt für Einlagen in beliebiger Höhe die 17990

**mündelsichere Sparkasse**  
der Bürger-Büderich bei meiserlei

— tägliche Verzinsung. —  
Reichsbankgirokonto Wesel Postscheckkonto Köln Nr. 5515.

## Unterricht

Abiturient erreicht zurückgeblieben. Schülern Unterricht. Ausl. Exp. 42646

Gymn. 3. Ort. o. Nachhilfe an einen Vorleser gef. Off. m. Preis u. D 7940 an die Exp. 42656

## Vermischtes

**Eine Idee**  
für glückliche Lösung ev. nur 1 ungl. Erfinder-Probleme kann Sie zu Wohlstand und Reichtum führen.

**500 Probleme**  
d. Patent- u. techn. Büreaus Kadmann & Meinde, Köln a. Rh. 42458

**Zigarren-Geschäft,**  
gut gehend, in bester Lage, zu übertr. Off. A B 7808 Exp. 42499

## Defen,

versch. wegen Umzugs billig abzugeben. Löhergraben 18. 42644

**Schöne Schaufenstereinrichtung**  
billig zu verkaufen. Kapuzinergraben 15. 42648

**St. Bernhardshund,** langhaar., Rüde, 7 M., sehr schön gezeichnet, starknackig, finkelnr., statil. Erschein., umhängebalt. auß. bill. zu verk. (130 M.) Off. B 7938 u. Rh. d. d. Exp. 42652

**Wegen Geschäftsaufgabe**  
verkaufe alle Arten Möbel, Schränke, Sofas, Tische, Defen, eine Wangelmaschine, eine Badewanne, Werkzeuge aller Art, antike Schränke, Bücher, Bilder usw., alles unter Preis. Bergdrieh 23. 42445

## Alte Kleider,

Schuhe, Möbel, Werkz. z. kauft zu hoh. Preis. Heintz. Büchner, Annatienbach 10. 24304

**Massiv eichengeschlitztes Vertikow,** moderne Stiche u. Delgemälde, Bade- od. Bildstisch zu verkaufen. 42568 Zu besichtigen morgens von 10-1 Uhr Heinrichsallee 22.

## Gelegenheitskauf.

Prachtvolles freuzförmiges schwarzes **Pianino** m. Ausfall, wie neu, unter voller Garantie, sowie mehrere gebrauchte, tadellos renovierte **Pianos** im Preise von 200, 250 und 370 M. Außerdem mehrere in tadellosem Zustande befindliche **Harmoniums** zum Preise von 200, 250 und 300 M. unter Garantie zu verkaufen. 42059 Klavierbauer Ganser, Wallstraße 36.

## Stuhlfluchterei

D. Gilles, Nifolansstraße 7. 87394

## Aachener Muschelnhaus,

Comphausbachstr. Teleph. 1543.

**Täglich frische Muscheln.**  
Reichhaltige Speisefarte. Warme Küche bis 2 Uhr nachts. 405048

## Korsetten-

Handlung und Maßgeschäft von Frau

**Garret-Düts,**  
früher Hartmannstr., jetzt gegenüb. Kleinmarschierstr. **Schmiedstr. 10.**  
Stets Neuheiten. Waschen und Reparaturen. Maßgeschäft. 42060p

## Umzugshalber

hochfein emaillierte

## Kochherde

mit Etagen und mit Rückwänden, passend für

## Brantleute,

ganz billig unter Garantie zu verkaufen. Dieselben können noch länger am Lager stehen bleiben.

**Löhergraben 18**  
im Tor. 42588p

## Große Wäschemangel

billig zu verkaufen. Ausl. Löhergraben 31. Pinterh. 1. Et.

**Bähle gute Preise für alte Kleider, Schuhe und Wäsche.** Komme a. nach ausm. Frau Reinge, Peterstr. 108. 42618

## Honig.

Direkter Bezug vom Imker für absolute Reinheit jede Garantie.

**Wolf-Drogerie**  
Ludwig Krings, Aachen, Jakobstraße 78. 41942n

## Naturfarbige Möbel

für Küche u. Schlafzimmer zu äußerst mäßigen Preisen stets vorrätig bei Schreinermeister

**Anton Moers,**  
jetzt Seilgraben 35.

## Brennholz

für Hausbedarf, fleingemacht und garantiert trocken, den Zentner zu 1.90 M., Blöcken von 18-19 cm Länge 1.50 M. franco ins Haus liefert

**J. Vergöls,** Beguinenstraße 5. 42208

## Zigarren-Neckame-Schild,

5000 Zigarrentischen, 2 schöne Vogelbauer, 1 Beistab mit Sprungboden, 1 Oliv-Plüschsofa (Mahagoni) zu verl. Ausl. Exp. 42500

## Dampfbäderei

mit elektrischem Betrieb

**E. Henkelmann,**  
Schmiedstr. 5, 3 Mal täglich frische Brötchen. 41603

## Geschäfts-Einrichtungen und moderne

Schaufenster fertigt als Spezialität G. Mennicken, Aachen, Robensstr. 20. Tel. 3319 415078

## Durch ein sehr günstige

Zukunft ist bin ich in der Lage, allen Anarientenhabern u. Kennern eine große Auswahl

prachtvoller Sänger, Nachsucht von nur ersten Preisvögeln, offerieren zu können. Preise den Leistungen entsprechend sehr billig. Gerh. Mertens, Junferstr. Eingang: Piesenhausweg 15/17. 41898

## Waschbüten

in all. Gröf. bill. Reparaturen. Fäbinderi Alexanderstr. 76. 41879

## Fussballclub Alemannia E.V.

Unser diesjähriges großes

## Masken- und Kostümfest

findet

**Samstag den 29. Januar 1910,**  
in sämtl. feenhaft decorierten Räumen des Vereinslokals

## Hôtel Berliner Hof

statt.

**Eintrittskarten für Mitglieder einschließlich Damenkarte 1.00 M.**  
**Karten für einzuführende Gäste 2.00 M. Damenkarten 1.00 M.**  
Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

Kartenausgabe im Berliner Hof am Donnerstag den 20. Jan., von 9 Uhr abends, Sonntag den 23. Jan., von 11-1/2 mittags, Dienstag den 25. Jan., von 9-11 Uhr abends, Donnerstag den 27. Jan., von 9-11 Uhr abends, Freitag den 28. Jan., von 9-11 Uhr abends, Samstag den 29. Jan., letzte Kartenausgabe mittags von 12-1/2-1/2 Uhr. 18067b

## Emser Pastillen

Altbewährt gegen

**Husten, Halskrankh.**

17482

## An erster Stelle

steht der seit einigen Jahren nach amerikanischem System verbesserte

## Hirzenhainer Dauerbrand-Ofen.

Der Ofen zeichnet sich vor allen anderen Systemen durch die denkbar größte Ausnutzung der Heizgase mittels eingebauten Heizgase-Systems aus. Bei einer Kohlenfällung von 15 kg Anthracit 70-80 Stunden Brennzeit. Aufstellen von Möbeln in nächster Nähe des Ofens ohne Gefahr. Gesechlig geschützte Präzisions-Zentral-Regulierung gestattet die Regelung der Wärme auf jede gewünschte Temperatur. — Prima Referenzen. —

Nur allein zu beziehen durch

**Carl Bergs, Neupforte 4.**

## Pianos

gegen Kassa mit höchstem

## Rabatt

oder bequeme Teilzahlung.

**Frau Ludw. Adam**  
Aachen, Hochstr. 9a.

## Flügel

17950

Wilhelm Hagemeyer in Bielefeld. 3. 2. 10.

Charlottenburg. Kaufmann Walter Vogel. 20. 2. 10.

Dortmund. Installateur Wilhelm Siebers. 8. 2. 10.

— Kaufmann Fritz Bortdricks. 8. 2. 10.

Elbing. Kollereibefitzer Fritz Bentler. 8. 2. 10.

Flensburg. Gastwirt Gustav Adolf Hamm in Würml.

— Nachlaß des verstorbenen Elektrotechnikers Max Ansel. 15. 2. 10.

Forde. Gerbereibefitzer Josef Timper gt. Beez aus Bielefeld. 18. 2. 10.

Freiburg. Schleif. Kaufmann Adolf Kalm. 15. 3. 10.

Gadebusch. Randwirt Wilhelm Wiedmann zu Nadegeft. 15. 3. 10.

Göppingen. Schneidermeister Josef Schur in Salach. 31. 1. 10.

Gräf. H. Posen. Kaufmann Eduard Filipowski. 30. 3. 10.

Hohenalza. Uhrmacher Hugo Kordenat. 3. 2. 10.

Kirchberg. Sachsen. Manufakturwarenhändler Richard Döhler in Buerkersdorf. 2. 2. 10.

Köpenick. Fabrikbesitzer Charles Gladburn. 31. 3. 10.

Leer. Dfriesl. Mühlenpächter Jann Barkela in Jhren. 15. 2. 10.

Löbau. Sachsen. Buchdruckermeister Ernst Hermann Nitsche in Lauba. 28. 2. 10.

Mainz. Privatmann Wilhelm Schneider. 5. 2. 10.

Mülheim. Rhein. Bäckermeister Franz Ott. 19. 2. 10.

Nicola. Kaufmann Johann Kraf. 28. 2. 10.

Pirmasens. Schuhgroßhändler Karl Kralle. 1. 2. 10.

Reibor. Handelsfrau verheiratete Antonie Wegner, geb. Grzegorziska. 3. 2. 10.

Schloß. Tenneberg. Bäckermeister Max Seierabend zu Friedridroba. 9. 2. 10.

Speyer. Metzgermeister Richard Bus. 2. 2. 10.

Trier. Kürschnermeister Alfred Ulbrich. 4. 2. 10.

Weimar. Kaufmann Bernhard Ludwig. 2. 2. 10.

Zweibrücken. Witfelmne Knott, geb. Bachmann, Witwe von Martin Knott, Metzgerel. 17. 2. 10.

Verantwortlich f. d. politischen Teil: Dr. A. Commerich; f. d. übrigen redaktionellen Teil: Fritz Meyers; f. d. Inseraten- und Melameteil: D. F. B. Baender. alle in Aachen.

\*) Nach Amtsgerichten alphabetisch geordnet. Die Zahlen bedeuten den letzten Anmelde-termin.